

Annoncen:
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wittenstr. 16.)
bei C. H. Ulrich & Co.
Reitestr. 14.
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei F. Strelitz,
in Breslau b. Emil Rabath.

Annoncen:
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Dresden, Frankfort a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien,
bei G. L. Danke & Co.,
Haggenstein & Vogler,
Randolph Moes.

In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendenk.“

Posener Zeitung.

Nennundsechzigster Jahrgang.

Pr. 589.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 24. August
(Erscheint täglich drei Mal.)

Überreise 20 Pf. die abgesetzte Zeile oder deren Raum, Reklame verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Vorgangs 7 Uhr erscheinende Nummer bis 11 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Septbr. nehmen sämtliche Postanstalten zum Betrage von 1 M. 82 Pf., sowie die unterzeichnete Expedition und die Herren Distributeure zum Betrage von 1 M. 50 Pf. an. Bestellungen bitten gefäll. bald zu machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die Stellung der national-liberalen Partei

in der gegenwärtigen Wahlbewegung ist abermals der Gegenstand einer Erörterung der BAC., des Organs der national-liberalen Partei. Dieselbe lautet wie folgt:

Von Seiten solcher Präzorgane, die seit längerer Zeit schon sich bemüht haben, einen Theil der national-liberalen Fraktion zur Aufgabung des Zusammensanges mit der liberalen Partei und zum Zusammengehen mit den nächststehenden konservativen Fraktionen zu bewegen, sind natürlich die Maßnahmen zu einem geschlossenen Zusammensehen der liberalen Partei bei den nächsten Wahlen sehr unliebsam vermerkt worden. In allen Tonarten werden diejenigen national-liberalen Elemente, welche man im Geiste bereits in die neue „liberal-konservative Partei“ eingereicht hatte, die im zukünftigen Abgeordnetenhaus den Ton angeben soll, beschworen, nicht einen politischen Selbstmord zu begehen, nicht die schönsten Hoffnungen des Landes zu Schanden zu machen oder welche Redewendungen sonst gebracht werden mögen. Schwer zu begreifen ist, wozu der ganze Kärm dienen soll. Lange noch ehe in der liberalen Presse mehr und mehr Nachdruck auf die solidarische Haltung der liberalen Partei bei den Wahlen gelegt wurde, sind in den einzelnen Provinzen und Wahlbezirken Verständigungen unter den Abgeordneten und Führern der beiden Fraktionen der liberalen Partei in demselben Sinne erfolgt. Irgend etwas Ueberraschendes kann also, wer nicht absichtlich vor den Thatshächen die Augen verschließt, in dem Zusammenfassen dieser einzelnen Bestrebungen und Wünsche zu einem allgemeinen leitenden Gedanken gewiß nicht finden. Ein Zusammenstehen der beiden liberalen Fraktionen bei den Wahlen bedeutet in dem Sinne, den wir damit verbinden, d. i. es: in solchen Wahlbezirken, wo die liberale Partei in ihren verschiedenen Schattirungen, die ja ganz allmälig in einander verlaufen, die Mehrheit besitzt, sind liberales Abgeordnete zu wählen; bei der Aufstellung der Kandidaturen wird in geeigneter Weise ein Ausgleich der verschiedenen Ansprüche auf Vertretung herbeizuführen sein. Es wird, wo innerhalb eines größeren Bruchteils der liberalen Partei eines bestimmten Wahlbezirks die Auffassung herrscht, daß man mit den nächststehenden Elementen der konf. Partei sich auf befriedetem Fuße erhalte, natürlich auf diese Stimmung bei der Auswahl der Kandidaten je nach ihrer Stellung innerhalb der liberalen Partei Rücksicht zu nehmen sein. Diesen zu kompromissen nach rechts hin geneigter Liberalen aber zu empfehlen, daß sie sich von ihren liberalen Parteigenossen trennen und mit den Konservativen etwa über die Wahl je eines liberalen und eines konservativen Vertreters paktieren möchten, das ist etwas, was wir im Interesse der Stetigkeit unserer inneren Entwicklung durchaus ablehnen müssen. Dagegen wird in solchen Wahlbezirken, wo es nur durch Kompromisse zwischen den Liberalen und Konservativen gelingen kann, die Wahl von Vertretern zu verhindern, die einer zu unserer nationalen Entwicklung in grundsätzlicher Opposition stehenden Partei angehören, wie bei den vorigen Wahlen, es sich empfehlen, von vornherein den Abschluß solcher Kompromisse im Auge zu behalten und daher Alles zu vermeiden, was denselben sich hinderlich erweisen könnte. Von der Herausführung irgend welcher Abneigung, mit den Freikonservativen im Parlamamente zusammenzugehen, kann als Vorwurf von dieser Seite her der national-liberalen Partei gegenüber gewiß nicht die Rede sein; es hat im Laufe der letzten Legislaturperiode ein solches Zusammensehen bei sehr wichtigen Fragen stattgefunden. Der Schluss ist denn doch aber ein gewagter, daß darum nun auch bei den Wahlen da, wo die liberale Partei bei geschlossenem Zusammensehen ihre Kandidaten durchsetzen sicher ist, mit den Konservativen Kompromisse über die Vertheilung der Sige abzuschließen verpflichtet wäre. Es ist gewiß die Möglichkeit als eine erwünschte im Auge zu behalten, daß im Fortschreiten unserer inneren Entwicklung die Parteunterschiede sich noch mehr als bisher ausgleichen werden und daß dann sich eine große konservativ-liberale Regierungsmajorität bildet, dann wird aber auch die Regierung im Innern der Anschauungen und Bestrebungen der großen Mehrheit des Landes stehen. Nicht früher wird sich dieses ereignen, als bis die Liberalen ihre nicht im Interesse irgend welcher Personen oder irgendwelchen Standes, sondern im Interesse des ganzen großen Volkes erhobenen Forderungen in Betreff des Ausbaues unserer Staatseinrichtungen soweit verwirklicht haben, daß „konservativ“ sein heißt für die Konservirung liberaler Staatseinrichtungen einzutreten.

barketen. Zur Heuschreckenvertilgung! Die Reichsregierung soll bereits lebhaft mit Arbeiten beschäftigt sein, welche sich auf die Erneuerung der Handelsverträge mit Österreich und Italien beziehen. Zunächst — so wird gemeldet — hat man sich mit den Regierungen in Verbindung gesetzt, um die verschiedenen Wünsche und Ansichten über die zu erzielenden Vortheile entgegen zu nehmen und sieht man den betreffenden Berichten entgegen. Aus diesen Vorlagen wird dem neuen Reichstage eine hochwichtige und umfangreiche Arbeit erwachsen. Wie man hört, wird mit Österreich namentlich über die Höhe auf Eisen und Lumen verhandelt werden, während man von der Erfüllung der diesbezüglichen die Bemessung der Weinölle für Österreich abhängig machen will. Österreichischerseits drängt man auf Beschleunigung der Verhandlungen, da die wiener Regierung die Vollkäfe bereits im Dezember d. J. publizieren, bezüglichsweise anlässlich der Verhandlung des Zoll- und Handelsbündnisses dem Reichsrath unterbreiten möchte. — Über die Theilnahme von Kindern an öffentlichen Tanzlustbarkeiten namentlich auf dem platten Lande sind viele unliebsame Wahrnehmungen gemacht worden. In Folge dessen ist von den Behörden eine Verfügung ergangen, wonach Kinder im schulpflichtigen Alter nicht mehr den öffentlichen Tanzlustbarkeiten beizuhören sollen. Im Betretungsfall hat ihre Entfernung zu erfolgen, und die Wirths, welche dem Aufenthalte solcher Kinder in ihren Lokalen Vorschriften leisten, sollen durch Konfessionenziehung bestraft werden. Andererseits soll in den Schulen den Kindern der Besuch solcher Tanzbelustigungen gleichfalls verboten werden. — Der zur Leitung der Maßregeln gegen die Verheerungen der Wanderheuschrecke in der Mark beauftragte Kommissarius Deutsch berichtet über den gegenwärtigen Stand der Verheerungen Folgendes: „Sämtliche jetzt eingehende Anzeigen über das Auftreten der Wanderheuschrecke sind durch Vernachlässigung verspätet herbeigeführt und ohne großen Nutzen, weil das Insekt jetzt vollständig ausgebildet, mithin bestufigt und daher in der Lage ist, wirksame Vertilgungsmethoden sich durch die Flucht zu entziehen. In der Regel sind dieselben dort, wo sie sich zeigen, über die ganze Feldmark verbreitet, schwirren beim Durchgehen eines solchen in einzelnen Exemplaren auf, so daß das Zusammentreiben derselben mit solchen Schwierigkeiten verknüpft ist, daß ein besonders günstiger Erfolg sich selten davon versprechen läßt. Das Beste, mit Erfolg in Anwendung zu bringende Mittel ist noch, die Heuschrecken durch Schulkind auf solchen Feldmarken einsammeln zu lassen. Bei trübem, feuchtem Wetter läßt sich dazu der ganze Tag benutzen, während bei hellem, warmem Wetter nur die Frühstunden bis 9 Uhr Vormittags und die Abendstunden von 6 Uhr Nachmittags ab zu benutzen sind, weil in der übrigen Zeit die Heuschrecken zu flüchtig sind. Außerdem müssen im Spätherbst sämtliche Brachen umgestegt werden.“ Im Übrigen erklärt der Kommissarius, daß es ihm unmöglich ist, den vielen Aufforderungen (täglich 5—6) sofort an Ort und Stelle zu kommen, zu genügen und die Bürgermeister, Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher sind deshalb angewiesen worden, mittelst schriftlicher Unterweisung diese Maßregeln anzuordnen.

— Während die „Germania“ und die von ihr gespeisten Organe den marpinger Wunderwindel eifrig pflegen, verhält sich das rheinländische Organ der Katholiken, die „Köln. Volksztg.“, ablehnend. Der Versicherung eines Pfarrers, es seien schon viele Wunder konstatirt, setzt sie die Bemerkung entgegen: „Ohne einen Zweifel bezüglich der thatsfächlichen Mitteilungen äußern zu wollen, glauben wir doch daran erinnern zu müssen, daß es nicht Sache des Herrn Korrespondenten sein kann, „Wunder zu konstatiren“, die kompetente geistliche Behörde aber unseres Wissens über die in Rede stehenden Erscheinungen sich bisher noch in keiner Weise ausgesprochen hat.“ Wahrscheinlich hat das ultramontane Hauptblatt der Rheinprovinz dem Herrn Pfarrer von Alswiler und der Berliner Kollegin diese bei aller Mäßigung recht energische Censur nicht ohne zwingenden Grund ertheilt.

— Nicht geringes Aufsehen erregt in den Kreisen der städtischen Behörden die in jetziger Zeit an sich schon auffällige Gründung einer neuen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft, welche den Bau, die Ausstattung, den Erwerb und den Betrieb von Pferdebahnen in und um Berlin beabsichtigt, durch zwei Stadtverordnete und zwei Franzosen. Die „N. Z.“ berichtet:

Es ist von dieser Gründung vor der Veröffentlichung der Eintragung in das Handels-Register nichts bekannt geworden. Als Direktor steht an der Spitze der Aktiengesellschaft der Stadtverordnete Bendix Bernhardt, erstes Aufsichtsrats-Mitglied ist der Stadtverordnete Ernst Gerth, außerdem gehören dem Aufsichtsrath L. Allard und Leon Comte de Barranco vertreten werden. Wer der Letztere ist, ist bis jetzt noch nicht mit Sicherheit allgemein bekannt, da bisher ein Graf von Barranco in Berlin noch nicht genannt wurde. Da Pferdebahnen ohne die thätige Mitwirkung der städtischen Behörden in Berlin gar nicht zu Stande kommen können, so liegt gewiß die Frage sehr nahe, wie die beiden Stadtverordneten, die sich bei der Eintragung in das Handels-Register als solche bezeichnen lassen, ihre amtliche Thätigkeit mit ihrer geschäftlichen in Einklang bringen werden.

Der Stadtverordnete Gerth gehört zu den Wortführern der „Bergpartei“ und wurde von dieser resp. der Mehrheit der jetzigen Versammlung kürzlich nach Paris geschickt, um über die Strafenreinigung das zu erfahren, was Scabell hier wesentlich schon eingeführt hatte. Wie das „Frobl.“ noch erfährt, wurde speziell die Konzeßion für den Bau von Pferdebahnen, welche die Herren Kommissions-Rath Lehmann und Admiraltäts-Rath Gäbler für den Bau einer Pferdebahn vom Alexanderplatz erhalten, durch Vermittelung der genannten beiden Stadtverordneten an die neue Aktiengesellschaft verkauft.

— Die „Nat. Ztg.“ glaubt nicht recht an die Mitteilung der „Magd.-Ztg.“, daß an maßgebender Stelle gegenwärtig Maßregeln in Aussicht genommen seien, um zu verhindern, daß die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht mehr wie bisher auf den Gymnasien und Realschulen einfach „ersehen“ werden kann, sondern auch hier an ein Examen, vielleicht gar an das Abiturienexamen, geknüpft werden soll, hält es aber jedenfalls für eine Aufgabe der Presse, gegen jede Erschwerung der Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst mit aller Entscheidlichkeit Einspruch zu erheben. Sie schreibt:

Wenn der früher so blühenden Braxis, den Mangel der erforderlichen Schulbildung durch längeren Besuch einer Freiwilligenpresse oberflächlich zu vertuschen und dadurch die Berechtigung zu erleichtern, in letzter Zeit energetisch das Handwerk gelegt ist, so läßt sich dagegen in keiner Weise etwas einwenden. Gegenüber den schwer ins Gewicht fallenden Bevorzugungen, welche der einjährige Freiwillige vor andern Militärdienstigen geniebt, ist es vollkommen berechtigt, an Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen streng festzuhalten. Auch das in Frage kommende militärische Interesse wird berachtigt, wenn der zum Unteroffizier bzw. Landwehrleutnant designierte Freiwillige den Anforderungen an ein entsprechendes Maß von Schulbildung nicht genügt. Andererseits muß indeß daran festgehalten werden, daß die Forderung des einjährigen Besuchs der Sekunda eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung, namentlich da noch ein Schuleugnis Fleisch, Leistungen und Beiträgen des Kandidaten als befriedigend nachzuweisen muss, vollkommen ausreicht, um die in militärischer Beziehung zu stellenden Anforderungen zu befriedigen. Eine Steigerung derselben würde, so lange die dreijährige Dienstzeit besteht, empfindliche wirtschaftliche Nachtheile zur Folge haben, indem sie theils die Berringerung der Zahl der Freiwilligen, theils eine für den bürgerlichen Beruf nachtheilige Verlängerung der Vorbereitung dazu herbeiführen müßte. Will man die Gymnasien entlasten, so möge man den Mittelschulen die Berechtigung zur Ausstellung von Qualifikationszeugnissen für den einjährig-freiwilligen Dienst an die nach einer Abgangsprüfung entlassenen Schüler einräumen. Bis jetzt ist eine solche Einräumung an Bedingungen geknüpft, welche die Mittelschule füglich nicht erfüllen kann, ohne ihren Zweck — eine abgeschlossene Bildung für den bürgerlichen Beruf zu gewähren — aufzugeben oder doch bedenklich in Frage zu stellen. Die Entwicklung der Mittelschulen ist durch jenen Widerstand fühllich zurückgehalten worden; statt dessen möge man sich die Förderung derselben angelegen sein lassen und die Entlastung der Gymnasien wird von selbst eintreten, namentlich wenn diese von den ihnen zustehenden Befreiungen überall konsequent und rücksichtslos Gebrauch machen, solche Schüler zurückzuhalten und event. fortzuweisen, welche durch Mangel an Anlagen und ernsthaftem Streben der Anstalt zur Last fallen.

— Der § 67 des Gesetzes „über die Beurkundung des Personestandes und die Eheschließung vom 9. März 1874 lautet: „Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher zu den religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung schreitet, bevor ihm nachgewiesen worden ist, daß die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen sei, wird bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Unter der mißverständlichen Auffassung dieser Bestimmung, daß der hier geforderte Nachweis der bereits vor dem Standesbeamten geflossenen Ehe auch durch Zeugen geführt werden könne, war ein Geistlicher, welchem durchaus nicht die dolose Absicht zur Umgehung des Gesetzes imputirt werden konnte, zur kirchlichen Einsegnung eines Brautpaars geschritten, während nachgewiesenermaßen der vorgeschriebene Alt vor dem Standesbeamten noch nicht stattgefunden hatte. Der deshalb unter Anklage gestellte Pfarrer hatte zur Audienzverhandlung 4 Zeugen zur Entlastung gestellt, welche ihm befunden hatten, daß er sich nur auf ihre bestimmte Verleistung hin, der bürgerlichen Alt der Eheschließung sei wirklich vorgenommen worden, zur Einsegnung entschlossen habe. Der Gerichtshof hat jedoch diesen Entlastungsbeweis unter der Annahme zurückgewiesen, daß zur Erfüllung des Gesetzes kein anderer Nachweis jener thatsfächlichen Voraussetzung für zulässig angesehen werden könne, als der urkundliche Ertrag aus dem Civilstandsregister des betreffenden Standesbeamten, und hat deshalb den Angeklagten zu 10 Mark eventuell 1 Tag Gefängnis verurtheilt, während die l. Staatsanwaltschaft 50 Mark eventuell 5 Tage Gefängnis beantragt hatte.

— Mit Rücksicht auf das Nicht-Zustandekommen des Gesetzes über die Provinz Berlin hat die königliche Staatsregierung sich jetzt dem Vernehmen nach, entschlossen, mit der Einverleibung der in dem Entwurf des gedachten Gesetzes der Stadt Berlin zugethielten Distrikte auf Grund der Bestimmungen der Städte-, Kreis- und Provinzialordnung vorzugehen. Dem hiesigen Magistrat soll denn auch die Aufforderung zugegangen sein, sich über die Einverleibung des Tiergartens mit Einschluß des zoologischen Gartens, des Seeparks und des Hippodroms, des Schlosses Bellevue und des südlich von der Chaussee belegenen bewaldeten Theils der Hasenheide schleunigst zu äußern. Gleichzeitig sollen auch kommunarische Verhandlungen in die Wege geleitet werden, um den 10. Stadtbezirk der Stadt Charlottenburg (Kielgänisches Banterrain) und einzelne anstoßende Theile von Schöneberg in Berlin zu infomunalisieren.

■ **Aus dem Kreise Thorn.** 22. August. Im April des vergangenen Jahres wurde bekanntlich der Pfarrer Teylaff aus Kazowfel wegen Misshandlung seiner Wirthin, was deren Tod zur Folge hatte, schwurgerichtlich zu achtzehn Monaten Gefängnis verurtheilt und verbüßt diese Strafe gegenwärtig in dem Kreisgerichtsgefängnis zu Thorn. Ein Begnadigungsbesuch hatte bei der Schwere des Vergehens keinen Erfolg. Die Pfarre ist seit April v. J. verwaist und Teylaff hat während der Gefängnishaft sein Einkommen aus der Pfarrstelle fortbezogen, die Ländereien der Pfarrstelle für seine Rechnung bewirtschaften lassen. Zum 1. Oktober d. J. wird er aus dem Gefängnis entlassen werden, seine Stelle wieder eingenommen und die priesterlichen Funktionen weiter erfüllen — als ob nichts vorgekommen wäre.

Wiesbaden. 18. August. Im Regierungsbezirk Wiesbaden erfreut sich die Fortbildungsschule einer ganz besonderen Aufmerksamkeit von Seiten der beiden Vereine, des „Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe“ und des „Gewerbevereins für Nassau“. Der Gewerbeverein widmet schon seit länger als 30 Jahren seine Aufmerksamkeit vorwiegend der Ausbildung junger Handwerker durch die Fortbildungsschule, gewöhnlich kurzweg „Gewerbeschule“ genannt und hat bereits ausgezeichnete Resultate erzielt, so daß den Zeichnungen der Lehrlinge auf den öffentlichen Ausstellungen in Wien, Paris und Berlin stets die volleste Anerkennung zu Theil wurde. Die Tätigkeit des landwirtschaftlichen Vereins auf diesem Gebiete ist allerdings

Deutschland.

** Berlin, 22. August. [Erneuerung der Handelsverträge. Theilnahme von Kindern an Tanzlust-

jüngeren Datums, aber ebenfalls von gutem Erfolg. Die in den beiden Vereinen erstatteten Berichte des Oberlehrers Laub über den Stand der Fortbildungsschulen im Schuljahr 1875/76 sind nunmehr veröffentlicht und entnimmt die „R.-Z.“ denselben das Folgende: Gewerbeschulen bestanden im Ganzen 49; sie sind derart eingerichtet, daß fast jede besteht aus einer Zeichenschule, einer Fortbildungsschule und einer Vorstufe zum Zeichenunterricht für Knaben unter 14 Jahren. Es besuchten die Zeichenschule 2213, die Fortbildungsschule 1446 und die Vorberitungsschule 1133 Schüler, also im Ganzen 4803. Die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen bestehen blos im Winter und gab es deren im Ganzen 91 mit 1414 Schülern. Nur an 24 Orten werden die Handwerkslehrstätte durch Ortsstatute zum Schulbesuch gezwungen, während an allen übrigen Orten Besuch des Unterrichts völlig frei ist. Wenige Schulen ausgenommen, werden alle übrigen im Frühjahr von praktischen und erfahrenen Schülern geprägt; die Prüfungsresultate waren bei den meisten Schulen recht günstig. Außerdem wurden die sämtlichen, im verflossenen Schuljahr in den „Gewerbeschulen“ gefertigten Zeichnungen von einer von „Zentralverband“ gewählten Kommission beurtheilt. Der ebenfalls veröffentlichte Bericht derselben spricht sich über die Leistungen der Zeichenschulen sehr günstig aus.

Duisburg. 21. August. Von einer Versammlung von Vertrauensmännern des Kreises Duisburg-Essen waren bekanntlich einige die volkswirtschaftlichen und Zollfragen betreffende Resolutionen beschlossen und den bisherigen Abgeordneten mit dem Eruchen um eine Erklärung vorgelegt worden. Auf die Aufforderung erklärt Herr H. am m a c h e r , daß er die beschlossenen Sätze nicht unbedingt unterschreibe, die Aufhebung der Eisenzölle aber ohne gleichzeitige Beseitigung derselben in Österreich und Frankreich für einen Fehler halte. Es heißt in dem Schreiben u. A.:

„Ich vertrete das Prinzip der Retorsionspolitik bei Handelsverträgen und bin sicher, daß der erste Handelsvertrag, den Deutschland schließt, die Eisenzölle einführt und befestigt. Volle Gleichmäßigkeit der Tarife bei allen Artikeln ist aber unerreichbar und ein Unmaß. Über meine Stellung zur Eisenbahnenfrage brauche ich mich nicht zu äußern. Sie ist bekannt. Die Regierung muß die Tarif erhöhung befehligen. Im Übrigen kann der Staat zur Beseitigung der Leiden der Industrie wenig thun. Mein Standpunkt war und ist, daß die Industrie sich in der Hauptfache selbst helfen müßt. Als Abgeordneter habe ich mich 12 Jahre lang bemüht, gerade die Industrie unserer Gegend und deren Entwicklung in Homogenität mit dem Wohl des ganzen Vaterlandes zu vertreten. Zu einer andern Beteiligung bei den Parlamentsarbeiten als einer die Gesamtinteressen nach Möglichkeit berücksichtigenden, bin ich nicht fähig.“

Übrigens sind nach der „Westfäl. Blg.“ die erwähnten Resolutionen nicht von Vertrauensmännern der liberalen Partei, sondern von Wählern, die vorzugsweise der Eisenindustrie angehören, gefaßt worden. Am 17. August fand eine Versammlung des deutschen Vereins zur Wahl eines Vertrauensmannes statt, in welcher das Schreiben des Herrn Hammacher verlesen wurde. Trotz einiger Opposition gegen den genannten Abgeordneten scheint sich in der Versammlung doch die Überzeugung von der Notwendigkeit einer bedingungslosen Wiederwahl der bisherigen drei Abgeordneten geltend gemacht zu haben.

Chemnitz. 20. August. Den „Dresdener Nachrichten“ wird gemeldet: Heute Vormittag 11 Uhr ist Generalfeldmarschall Graf Moltke hier angekommen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der städtischen Behörden begrüßt, empfangen aus den Händen eisiger Damen Blumenpendanten und begab sich sodann, von dem ersten begleitet, in sein Absteigequartier, den „Königlichen Kaiser“. Dort machte ihm um 12 Uhr eine aus Mitgliedern des Rathes und der Stadtverordneten bestehende Deputation unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Antes die Aufwartung, um ihn im Namen der Stadt willkommen zu heißen und zu dem ihm zu Ehren in Aussicht genommenen Festlichkeiten einzuladen. Rath und Stadtverordnete gaben Sr. Excellenz und seinen Begleitern heute Nachmittag in den Räumen des Kinos ein Festmahl, dem für heute noch eine Ausfahrt in der Stadt folgen soll. Das Festmahl, an welchem ungefähr 200 Personen sich beteiligten, verlief in der animirtesten Stimmung, und allenthalben hat sich die höchste Freude fund, den berühmtesten Strategen der Gegenwart in unserer Stadt zu wissen und ihm Verehrung zollen zu können. Oberbürgermeister Dr. André brachte einen Toast auf den Kaiser und auf den König von Sachsen aus. Hierauf folgte ein Toast auf den Grafen Moltke

vom Stadtverordnetenvorsteher Dr. Enzmann. Beide Tooste wurden mit Begeisterung und Jubel aufgenommen. Graf Moltke dankte, erinnernd an den General, welcher im Feldzuge gegen Frankreich eine hervorragende Stelle behauptet habe und jetzt eine Krone auf seinem Haupte trage, und toastete auf das Gebeine der Industriestadt Chemnitz.

Meiningen. 21. August. Von dem Hauptvorführer der Agrarier des zweiten Wahlbezirks des Herzogthums Meiningen, Freiherrn von Stein, war der Abg. Lasker, der sich dort wiederum um das Reichstagmandat bewirbt, schriftlich über seine Stellung zum Programm der Agrarier interpellirt worden. Der Abg. Lasker hat hierauf an den Freiherrn von Stein folgendes Schreiben gerichtet:

„Sie verlangen von mir eine Erklärung über die Forderungen, welche Sie als das sogenannte Agrarprogramm bezeichnen. Sie werden es jedoch erklärlich finden, wenn ich Lustand nehme, auf eine vereinzelte Anfrage ein politisches Glaubensbekenntnis oder ein wirtschaftliches System zu entwickeln. Ich darf hoffen, daß meine Wähler in Gotha mit der Art meiner öffentlichen Wirksamkeit bekannt sind, auch werde ich vor der nächsten Reichstagswahl direkt und persönlich mit dem Wahlkreis mich in Verbindung setzen und jede von mir geforderte Rechenschaft über die Ausübung des mir anvertrauten Mandats gerne geben.“

Herr v. Stein wendet sich jetzt an die Wähler des 2. meininger Wahlkreises in einem Flugblatte, in welchem es heißt: „Durch diese Antwort habe sich Lasker in den Augen der (agrarischen) Reformpartei politisch verdächtigt, ja unmöglich gemacht; es sei daher ein Wahlverein der Reformpartei in der Bildung begriffen, ein Kandidat bereit in Aussicht genommen.“ Demungeachtet werden die Agrarier in Meiningen Fiasko machen.

O e s s e k e l d.

Wien. 21. August. Nach vierjährigem Bau ist die neue Reichsstrassenbrücke über die regulirte Donau heute, am Geburtstag des Kronprinzen Rudolf, dessen Namen sie fortan führen wird, durch den Statthalter in Stellvertretung des Kaisers eröffnet worden. Baron Konrad v. Eichsfeld schloß seine Rede wie folgt: „Fest, sicher, unvergleichlich, wie wir sie heute sehen, möge die Brücke bestehen Jahrhunderte lang! Möge nie ein feindlicher Fuß sie betreten, und wenn die wehrhaften Söhne Österreichs darüber ziehen, so sei es nur zum Zwecke friedlicher Waffenübungen! Sollte es aber doch je eintreten, daß Kriegsläufer sich den Ufern nähern und österreichische Krieger über die Brücke rufen, dann möge sie jener Waffenruhm begleiten, der auf den jenseitigen, durch die Brücke uns nun näher gerückten Schlachtfeldern in alter und neuer Zeit Österreichs Kraft und Größe verkündigt!“ Gleichzeitig hatte die Eröffnung des vierten internationalen Getreide- und Saatenmarktes unter Beteiligung von 2000 Mitgliedern in der Rotunde statt. Die gemeinsame und die cisleithanische Regierung sind dabei offiziell vertreten.

S p a n i e .

Die Gefangenenhaltung des Ergänzungslings der Königin Isabella, Marfori's, gibt den vielfach erhobenen Klagen über die Behandlung, welche die politischen Gegner des Ministeriums von letzterem zu erdulden haben, neue Nahrung, nicht minder auch eine dem „Imparcial“ aus Ceuza zugegebene Korrespondenz, wonach sich in dieser Stadt, die auch ein Zuchthaus besitzt, nicht weniger als 400 ungünstliche Opfer der Verwaltungswillkür befinden. Der Hunger habe auf ihrem Antlitz tiefe Furchen gegraben, und mit der Kleidung sei es so schlimm wie nur denkbar bestellt. Jede Altersklasse sei vertreten. Neben dem zitternden Greise sehe man Kinder von 13 Jahren. Ein feuchtes Gewölbe, welches früher zur Aufbewahrung von Petroleum diente, bilde das einzige Oba, und was für ein Oba! Ohne einen Strohsack, ohne Licht, ohne jede Trennung seien dort, gegen alle Sitze, mehr als 100 Unglückliche eingepfercht, die größtentheils über die Ursache ihrer Haft im Unklaren sind. Alle beneideten das Los der anerkannten Verbrecher, deren sie

Berliner auf Reisen.

Bon Dr. Max Bauer.

Die unerträgliche Hitze hat auch den letzten jener glücklich Sitzen, denen nach dem Divisions-Exempel von Miethe, Steuer, Unterhalt ein kleiner Rest „pour la bonne bouche“ übrig bleibt, bewogen, die gräßlichen Trottoirs der Residenz mit den Bergstraßen Thüringens, des Harzes, mit den schwindelnden Wegen des berner Oberlandes oder endlich mit der lang geträumten Lust einer Meeresfahrt zu vertauschen! Wir werden dem Charakter unserer Skizzen nicht entzwey, wenn wir den lieben Landsleuten ein wenig hierhin und dort hin folgen, denn Niemand auf der Welt packt seine berechtigten und unberechtigten Eigenthümlichkeiten so sorgsam mit in den Reisekoffer, Niemand trägt alle Vorzüge und Schattenseite seines Charakters und seiner großstädtischen — wohlverstandenen nicht: großsprecherischen — Eigenartigkeit so unverhüllt auf Reisen zur Schau, als der Berliner. Der gute Sachse, der den reizenden Dialekt flötet, den man zwischen Pirna und Chemnitz singt, haucht zwar diesen weiter mitten im Wogenbrausen, mitten im Donner der Lawinenwelt — aber seinen eingewurzelten Partikularismus läßt er in der Pleiße, in der Elbe zurück. Und das ist eine sehr liebenswürdige Seite! Der Wiener hat die ganze lebhaftige Frische seines Naturells von der Donaustadt mitgenommen, er ausfüllt Andere und sich selbst auf's Beste, Du mußt an der table d'hôte ein Dutzend Meidinger mit in den Kauf nehmen, über die man bereits zur Zeit Maria Therese's erröhret wäre — aber das schadet nichts — der lustige Herr mit seinem „Herrn von Kammerdiener“ ist eine angenehme Staffage jedes langweiligen Badeorts, jeder unfreiwilligen, eingeregelten Bergpartie!

Anders — ganz anders der spottgeborne Sohn des märkischen Sandes! Irgend eine horazische Stelle, die ich meinen schönen Lesefreunden überlegen muß, heißt: post equitem sedet attra cura d. h. mit dem Reiter steigt die graue Sorge zu Ross, sie sitzt hinter ihm — du kannst ihr nicht entfliehen! Der Spruch ist für den Berliner auf Reisen gemacht, — mir daß es nicht die „Sorge“ ist, sondern die Kritik, die angeborene, eingesogene, eingewurzelte Kritik, die mit ihm in's Couplet steigt, auf den St. Gotthardt klettert, auf den Seehundsfang misst, mit ihm über den Ocean schifft und sich ebenso unabsehbar auf das Butterbrod einer bescheidenen Waldkneipe im Bode-Thal legt, als sie hinter einer riesigen Maschine in Philadelphia höhnisch lächelnd hervorquält! Diese Kritik verbittert den Berliner auf Reisen von drei Genüssen, die ihm Mutter Natur oder die Kunst bietet, zwiegleich. Sie steht hinter ihm und sieht ihm über die Schultern, wenn er vor der sittlichen Madonna in Dresden

täglich ansichtig werden, denn diese, von den Gerichten zu lebenslanger Haft verurtheilt, haben wenigstens ein Lager, woselbst sie von der Arbeit ausruhen, eine stärkende Mahlzeit und einen Anzug, der ihre Blöße deckt. Besonderes Mitteld erregen die Kinder. Da sei z. B. Pedro Grande Beato im Alter von 11 Jahren, der gegenüber dem Palacio de la Presidencia in Madrid verhaftet wurde und nun schon 14 Monate in Ceuta für ein Verbrechen büßt, von dem er keine Ahnung habe. Die ministerielle Presse setzt den Angriffen der öffentlichen Meinung beredtes Schweigen entgegen.

Großbritannien und Irland

In Betreff des Projektes einer Tunnel-Verbindung zwischen den englischen und französischen Gesellschaften haben sich Nachrichten aus London zufolge, die Kommissare der beteiligten beiden Staatsregierungen über die Grundlagen des später abzuschließenden Staatsvertrages wie folgt geeinigt:

Es soll binnen 5 Jahren, vom 2. August 1875 an gerechnet, zwischen den englischen und französischen Gesellschaften ein Abkommen wegen baulicher Herstellung und des Betriebes der unterseeischen Eisenbahn einschließlich des Tunnels getroffen werden. Eine aus sechs Mitgliedern bestehende internationale Kommission, von denen je 3 von den beteiligten Regierungen zu ernennen sind, soll eingesetzt werden und sowohl diejenigen, als den Gesellschaften gegenüber die Stellung einer berathenden, und den letzteren gegenüber gleichzeitig die einer aufsichtsführenden Behörde einzunehmen. Die Koncession an die gedachten Gesellschaften soll auf 99 Jahre von dem Zeitpunkte der Betriebsöffnung an sich erstrecken, nach Ablauf welcher Zeit das Unternehmen den Regierungen zufällt. Binnen einem Jahre, vom 1. Juli d. J. ab, haben die technischen Voruntersuchungsarbeiten ihren Anfang zu nehmen (was inzwischen geschehen ist), und binnen 5 Jahren müssen die Gesellschaften sich darüber entscheiden, ob sie die Koncession annehmen oder preisgeben wollen. Die beiden Regierungen sind befugt, nach Verlauf von 30 Jahren das Unternehmen häufig zu erwerben. Anfangend den Betrieb der Eisenbahn, so soll jede Regierung denselben einzutreten zu lassen befugt sein, so bald das öffentliche Interesse des betreffenden Landes solches erhebt; desgleichen wird jeder Regierung die Befugnis beigelegt, für Landesverteidigungszweck den Tunnel, bzw. die unterseeische Bahn zu zerstören und unter Wasser zu setzen. Ein besonderer Vorbehalt besteht sich auf Anlegung von fortifikatorischen Werken. In Bezug auf die Benutzung der Eisenbahn selbst ist verabredet, daß bei Herstellung der Bühne, Ablassung von Waggons, Beförderung von Reisenden, Thieren und Gütern jeder Art stets ohne Unterschied der Abgangs- bzw. Bestimmungsorte sowie der eingeschlagenen Richtung gleiche Erleichterungen gewährt werden sollen. Als Grenze zwischen England und Frankreich soll in dem Tunnel die Mitte der Linie bestimmt werden, welche man sich zwischen der englischen und französischen Küste, wie dieselbe sich zur Ebbezeit oberhalb des Tunnels darstellt, geogenen denkt. Durch diese Feststellung sollen übrigens alle auf die Nationalitäten bezüglichen Fragen, sowie die Schiffahrt-, Fischerei- und Anterichte oder sonstige Bestimmungen des Seerechts unberührt bleiben.

D ä n e m a r k .

— In der „Ball Mall Gazette“ schildert ein Correspondent aus Kopenhagen die Unzufriedenheit, welche seit geraumer Zeit sich in den Reihen der dänischen Partei in Nordschleswig gegen den derzeitigen Minister des Neuzern, Baron Rosenørn, geltend macht. Auch in Dänemark richten sich immer heftigere Angriffe gegen den Leiter der äußeren Politik speziell in seiner Behandlung der nord-schleswigschen Frage. Man hat ihn sogar in öffentlicher Versammlung einen „Tölpel“, „halben Idioten“ u. s. w. genannt. Diese Unzufriedenen würden indessen an Baron Rosenørn's (so heißt der dänische Minister des Neuzern) Stelle es schwerlich besser machen können. Dänemark als Staat hat mit dem Artikel V. des prager Friedens, der doch die eigentliche Handhabe für die dänischen Ansprüche bezüglich Nordschleswigs bilden soll, nicht das Geringste zu schaffen, da er ihm keinerlei Rechte oder Ansprüche einräumt. Dänemark hat im wiener Frieden vollständig auf Schleswig-Holstein zu Gunsten Österreichs und Preußens verzichtet und lediglich zwischen diesen beiden Staaten ist der prager Frieden mit seinem bekannten Artikel V. geschlossen worden. Die dänische Regierung könnte bezüglich Nord-

scheidet uns z. B. wesentlich und höchst vortheilhaft von dem Russen und Engländer auf Reisen! Dieser, der legtere, kann uns die prächtigsten Landschaften, das amüsanteste Dampfschiffleben, den reizendsten Strand der wogenden See geradezu verecken. Er schlägt mit König Mammmon zwar viele jener Bedenken tot, die uns von unverschämten Kellern, von sprungfederlosen Matratzen, von betrünten Extra-züglern und betrügerischen Lohnkutschern drohen, aber jede gemäßliche Heiterkeit und Sommerfrische erstickt auch im Gähnen und in der Aumahung Mylords und Mylady's, — die schließlich jenseits des Kanals ehrende Hobson's und Smith's sind, d. h. Gevatter Schneider und Hofschnuhmacher!

Wir Berliner haben merkwürdiger Weise so unsern eigenen, unverständlichen Reisezug. Der Rhein und seine Gestade geh'ren nicht dazu; irgend ein Weiser des Abendlandes mag das Rätsel lösen — mir ist der Grund schleierhaft. Uns zieht Thüringen und Niedersachsen in das Jagdgebiet magnetisch an. Friedrichsrode und Liebenstein sind in der Nähe gerade so Modesache geworden, wie Interlaken und Thun jenseits der Berge. Nicht immer ist das ein Vorbehalt für den Ort, niemals ist es einer für den Spree-Athenener. Denn wenn sich in einer Württembergischen Kolonie die Aristokratie der Spandauer und Rosenstraße direkt ein Rendezvous gegeben haben, wie das bis jetzt so ganz modern ist, dann treten unsere obigen Bedenken in ihre überberichtigste Erscheinung und der bescheidene Mann, der Nieren hat, Ruhe sucht, einmal im Jahre dem „Gesabber“ der fallenden Kurve, der banquerotten Theater, der unsinnigen Kanalisation u. s. w. entfliehen will, — der muß tiefer und tiefer in's bewaldete Gebirge fliehen, daß in „wo die letzten Häuser stehen.“ Die Frau Kommerzienrätherin mit 4 verschiedenen Toiletten pro Tag in Ostende, Geheimraths verblühte Herbstzeitrose „Laura“, die in Wiesbaden die Promenade unsicher macht und als „leisten Versuch“ das Mövenbrett von Helgoland trägt, bei 30° Raumur im Schatten, der junge Doktor der schon früh ½ 5 auf dem Nigi-Scheideck so falsch jodelt, daß sich jede Jungfrau, auch die ewig Eisbedeckte, Majestätische dort oben vor Entsegen verschleiert und der Staubbach nicht mehr Wasser herabpröhrt, als ein Berliner Sprengwagen in den Hunderttagen. . . . Alles das sind „Berliner“, in der Wolle gefärbt, mit jener unzähligen Lust, sich und Anderen das Reisedasein zu verschönern!

Der unzählige Staatsherrnhoherdarius muß und wird lachen, wenn er die beispiellose Defonnie sieht, in der sich Registrators mit ihren vier Sprossen einzurichten wissen, mit denen sie die langersehnte Ferienreise machen. Es geht, so weit, daß die Mutter ihren 9jährigen „Eduard“ in ihren Mantel nimmt und den kleinen Besitzer des visitirenden

Schleswigs also nur indirekt, durch Österreich, auf Preußen wirken. Österreich aber hat allem Anschein nach den Artikel V., der auf Louis Napoleon's Veranlassung in das prager Friedensinstrument hineingebracht wurde, zu den Todten gelegt, und Preußen hat selbstverständlich keine Veranlassung, diesen Todten zu erweden. Wie aber ein dänischer Minister unter solchen Umständen, und nachdem Dänemark vor acht oder neun Jahren selber die Verhandlungen abgebrochen hat, welche von Preußen Nordschleswigs wegen mit ihm angeknüpft waren, jetzt wieder die nordschleswigsche Frage in Fluss bringen soll, werden die Danemänner in Nordschleswig so wenig wie die dänischen Linksmänner zu sagen fähig sein. Bei letzteren ist übrigens die nordschleswigsche Frage nur ein Mittel zu dem Zwecke, dem gegenwärtigen Ministerium einen Stein in den Weg zu legen, über den es im Hinblick auf den dänischen Chauvinismus leichter straucheln könnte, als über die übrigen Fällen, welche die dänische Opposition der Regierung legt.

Rußland und Polen.

Kolo. 20. (8.) August. [Brände. Falschmünzen. Wirtschaftliches und Militärisches.] Seit einiger Zeit finden häufige Brände in der Umgegend statt, und meistens scheint es auf gefüllte Scheunen und auch stellenweise auf Getreideschober abgesehen zu sein. Nach dem unlängst bei Konin stattgehabten großen Scheunenbrand sind bereits wieder achtzehn Scheunen mit ihrem Inhalt an fünf verschiedenen Stellen ein Raub der Flammen geworden. Die große Dürre und der Mangel an Wasser begünstigen die aller Wahrscheinlichkeit durch ruchlose Hände veranlaßten Brände. — Von Warschau her hört man, daß die Polizeibehörden einer Falschmünzerbande, an deren Spitze ein Advokat aus der Schweiz stehen soll, auf der Spur ist. — Bereits drei Wochen ist es hier, daß hier und in der Umgegend fast gar kein Regen gefallen ist und die Fluren seien schon sehr herblich braungrau aus. — Wegen der großen Hitze sind die Lagerübungen beschränkt und mögliche Schonung der Truppen von oben herab angeordnet worden. Der Gesundheitszustand der Truppen im Lager bei Warschau und Pownal ist trotz der heißen trockenen Witterung durchweg befriedigend, und nur Augenentzündungen und Hirnkrankheit kommen vereinzelt in den Baracken vor.

Türkei und Donausfürstenhäuser.

Während in Belgrad dem Anschein nach noch immer an einer möglichsten Friedensvermittlung gesponnen wird, gehen die großen Kriegssereignisse ihren verheerenden Gang, unbestimmt um die Einflüsse, welche sich im Konklave des Fürsten Milan Eingang zu verschaffen suchen. Zugleich mit dem Streben der europäischen Diplomatie, dem hartbedrängten Serbenreich den unveränderten Status quo ante zu sichern, ringt das Serbenherz selbst mit Aufhebung aller Kraft, sich den militärischen Status quo ante wieder zu gewinnen; in diesem Augenblick läßt sich noch nach keiner Richtung ermessen, mit welchem Erfolge. Die Schilderung der mehrfachen Kämpfe zwischen Nißch und Alexina müssen erst in authentischer Form vor uns liegen, das Schlufsergebnis in den strategischen Veränderungen der Positionen muß erst zu übersehen sein, ehe der Erfolg einem Theile mit Bestimmtheit zuvertheilt werden kann. Alle bisher eingetroffenen Telegramme widersprechen sich einerseits bis zur völligen gegenseitigen Aufhebung, andererseits sind dieselben auch so vereinzelt und lückenhaft, daß ein Zusammenhang der „großen Aktion“ vorerst absolut unerfindlich bleibt.

Nur über den ersten Tag der Morawakämpfe über den Beginn der türkischen Initiative von Nißch her läßt sich einiges Nähere klar herauslösen. Die „Presse“ bringt darüber folgende Darstellung:

Am Sonnabend hat endlich die Vorrückung der türkischen Armee von allen Seiten begonnen. Der Hauptangriff ist von Nißch aus erfolgt, nachdem von den Operationen aus dem Timothale keine letzte Entscheidung mehr zu hoffen war. Die belgrader Telegramme melden übereinstimmend, daß die Türken, etwa 20,000 Mann stark, von

Eisenbahnschaffners zu entziehen weisz — erst jenseits Lichtenfelde taucht der blonde Sohn der Kanonierfrage aus den umhüllenden Falten des Regenmantels und wenn die Liebe selbst als blinder Passagier so oft mitreist, dann ist es gewiß verzeihlich, wenn hier die Mutter liebt mit dem lärmenden Portemonnaie der abgesparten Groschen, einen „blinden Passagier“ eingeschmuggelt, der frisch und glückselig den ersten, schüchternen Schritt in Gottes schöne Schöpfung setzt.“

Was uns auf Neisen imponieren soll — das muß noch geschaffen werden; eins ausgenommen, das Meer und vielleicht ist es nicht eine Ironie, sondern eine ganz spezielle Liebenswürdigkeit der Vorstellung, daß die staubgeborenen und sandgewöhnten Söhne der Wart ein ausgeprochenes Talent für die See mitbringen! Sie opfern Neptun weniger, als die seegewohnten Kinder der Alster und der Küsten, — sie treiben mit Verständnis und Energie jenen reizenden Wassersport, der seine reichsten Blüthen auf dem grün-roth-weissen Eiland in der Nordsee entfaltet und sie murren kaum, wenn die „Däidenden-Bruße“ schalen Tivoli-Biers, das sie für 10 Pfennige in Berlin verspotten, ihnen in Helgoland mit 45 Pfennigen kredenzt wird!

Der Berliner erzählt gern und viel auf Reisen; er kommt zweilen in Münchhausen's älteren Handschriften, aber er macht das mit einer gewissen ursprünglichen Liebenswürdigkeit. Sie müssen den Suppenlohn nicht fallen lassen, meine schöne Leserin, wenn er plötzlich bei Tisch in einem interessanten Gespräch über die Frauen ausruft: seine Frau muß nicht bloß „treu“, sie muß auch „Englisch“ sein! Heiliger Meidinger, ich wage nicht, Ihnen zu erklären, daß „Treu und Englisch“ die älteste Firma Berlins für wohlriechende Ehen ist. Ich will den entszlichen Kalauer mit einer andern kleinen statistischen Notiz gutzumachen suchen, die ich von einem intelligenten Weinreisenden erlauschte — Sie wissen, diese sind meist das Oeuvre des table d'hôte. Es war vom „Krach“ die Rede. Der Reisende erzählte den Eindruck, auf die Konsumtion an Sekt in Berlin, den der unglückliche Krach in Begleitung habe: „Im letzten Halbjahr 1875 seien 41 Mille Flaschen Champagner weniger nach Berlin eingeführt, als das Halbjahr vorher; 1874 seien noch 480,175 ganze und 17,000 halbe Flaschen Sekt in Berlin versteuert; davon hätten, amtlich erwiesen, die fünf ersten Häuser der Champagne: Moët, Roederer, Cliquot, Deutz-Geldermaan und Heidsieck Zwei-Dritttheil geliefert; es existirten 45 Vertreter der Champagne in Berlin u. s. w.“ Aus den Erzählungen des Mannes war manch ernster Beitrag zur „Einschränkung“ unserer Tage zu lernen. Nehmen wir ein Glas Sekt zur Hand und stoßen wir an: „Auf daß es besser werde!!“

Nisch über Supovaz nach Teschiza vorgerückt seien. Bei Supovaz und Golečniza, zwei Dörfern am linken Morava-Ufer und hart an der serbisch-türkischen Grenze, standen die serbischen Vorposten. Eine Meile dahinter bei Teschiza, hatten nach dem serbischen belgrader Telegramme zwei Brigaden der serbischen Morava-Division unter Tschernajeff Stellung genommen. Die belgrader Telegramme behaupten, daß die wiederholten Angriffe der Türken zurückgeschlagen und die feindlichen Abtheilungen über die Grenze gegen Nisch verfolgt worden seien. Untere Spezial-Berichterstatter melden überdies, daß die Kämpfe sich gestern an dieser Stelle wiederholt haben. Das Resultat des türkischen Angriffes vom Sonntag sei noch unbekannt. Eine vorsichtige Analyse der Telegramme ergibt, daß die Serben in Folge des nun einmal in diesem Kriege üblichen nachlässigen Vorpostendienstes, über die Zahl und die Absicht der vorrückenden Türken nicht genau genug unterrichtet waren. Konnten zwei Brigaden der serbischen Morava-Armee bei Teschiza angegriffen werden, so mußten die Vorposten von Supovaz aus vorher zurückgedrängt worden sein. Nachdem die Verstärkungen der Serben von Alexina aus erst nach elfständigen Kampfes um 3 Uhr Nachmittags eintrafen, so scheint nicht den Vorposten sondern erst den bei Teschiza aufgestellten zwei Brigaden Provos und Hadzic die Schäzung der türkischen Angriffstruppen gelungen zu sein. Sontz hätten die Verstärkungen aus dem etwa zwei Stunden von Teschiza entfernten Alexina früher, nämlich vor der ersten Gefechtsstunde, eintreffen müssen. Wie es sich weiter mit dem Erfolge der serbischen Defensive und besonders gestern verhält — darüber werden noch fernere orientirende Nachrichten abzuwarten sein. Nach den Telegrammen unserer Spezial-Berichterstatter ist der türkische Angriff auch auf anderen zwei Punkten, im Westen bei Janova-Klissura und bei Banja, erfolgt. Bezüglich des letzteren Angriffs möchten wir bemerken, daß der Angriff gegen Banja, falls er von türkischer Seite mit dem von Nisch aus konzentriert war, von zwei Seiten erfolgen konnte. Es dürfte nicht nur Ahmed Ejub Pascha von Knajevez her vorgerückt sein, es könnten auch einzelne von Nißch oder Dervent abgesetzte Bataillone die Landstraße über Grimanac und Nišavci eingeschlagen haben, um Horvatovic auch in der rechten Flanke zu bedrohen. Die Möglichkeit dieser zweiten Vorrückung würde sich selbstverständlich erst aus der Position der serbischen Vorposten östlich Alexina beurtheilen lassen. Daß Osman Pascha von Saitchar her an dem allgemeinen Angriff nicht teilgenommen hat, ließe sich theilsweise dadurch erklären, daß er mehrere Bataillone vor einigen Tagen an Ejub Pascha abgeben mußte und das sich Lejšanin nicht mit seiner ganzen Division gegen Paratschin zurückzog sondern einzelne Abtheilungen auch auf die Straßen nördlich von Saitchar dirigirte. Diese Abtheilungen können einer unbedachten Vorrückung Osman Paschas jedenfalls gefährlich werden. Wir müssen nochmals bemerken, daß über die eben besprochenen Operationen noch weitere Nachrichten abgewartet werden müssen, um über deren fernere Ziele wie über deren eigentliche Erfolge ein endgültiges Urteil fällen zu können.

Über die Stellung, welche der Batiikan zu den Ereignissen im Orient einnimmt, erhält die „Gazette d'Italia“ folgenden Aufschluß:

Angesichts der den Orient bedrohenden (?) russischen Bewegung hat der heilige Stuhl seinem Nuntius in Wien, dem apostolischen Vikar in Konstantinopel und den mit Jurisdiktion ausgestatteten Bischöfen im ottomanischen Reich kategorische und sehr dringliche Antrittsungen zugehen lassen, des Inhalts, daß auf Grund formeller nach Rom gelangter Mittheilungen der südländische Aufstand gegen die Türkei durchaus nicht freiwillig ist und keineswegs den wahren Bedürfnissen und Strebungen dieser Völker seine Entstehung verdankt, sondern die Wirkung der Umtriebe Russlands ist, das sich Konstantinopel (?) bemächtigt und dort sein Reich aufzuschlagen will, um die Kirche Jesu Christi zu zertrümmern und ihr das Schisma des Photius und den Kultus der brutalen Gewalt zu substituiren; daß es mit Sicherheit erscheint, diesen perfiden und subversiven Plänen aller Unterstützung, Förderung und direkte Beihilfe zu entziehen. Die Katholiken des türkischen Reiches werden daher aufgefordert, einer Bewegung völlig fern zu bleiben, die nicht (?) slavisch, sondern moskowitisch und ikoniamatisch ist, welche zu dieser Stunde unverschämter Weise das Banner des griechischen Schismas aufzustanzt, indem sie den Papst und die katholische Kirche in ihren Proklamationen (?) und ihren Zeitungen mit Schmähungen überhäuft. Es könnte kein größeres Unglück geben, als das Gelingen dieser höllischen Projekte. Der Sieg des am Bosporus sich erhebenden schismatischen Kreuzes wäre eine wahre Gefahr für die Kirche, für Europa und für die Zivilisation. Die katholischen Bischöfe und Priester müssen mit allen Mitteln der Überzeugung die verführten und irrenden Gläubigen belehren und ihnen beweisen, daß es sich hier nicht um Befreiung der orientalischen Christen vom muselmännischen Joch, sondern um ihre Knechtung unter das

unendlich härtere und gefährlichere russische Joch handelt. Bischöfe und Priester haben die Pflicht, die Gläubigen von allen Rebellenideen gegen die Autorität des Sultans abzubringen und sie zu der Niederlegung der Waffen zu veranlassen, die für eine Sache ergriffen wurden, welche weder die Sache des Papstes und der Kirche, der Nationalität oder der Freiheit, sondern die Sache des Zaren von St. Petersburg und des Schismas von Photius ist. Angefecht der ungeheure Gefahr, womit Russland, der Bundesgenosse der Revolution, die Kirche und die Welt bedroht, ist es Pflicht aller Katholiken, sich um die Kanzel der Wahrheit zu schaaren und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, die fälschlich „slavisch“ betitelte moskowitische und schismatische Bewegung zu bekämpfen.“

Die Situation auf der Insel Kreta wird mit jedem Tage ernster. Alle Bemühungen Neuf Pascha, eine Versöhnung anzubahnen, blieben vergebens. Die christlichen Richter weigern sich entschieden, ihre Funktionen wieder aufzunehmen. Es giebt in Folge dessen auf der ganzen Insel keine Gerichte mehr. Der Haß zwischen Mohomedanern und Christen ist auf's Ausußerste gesteigert. Täglich sind Kreuze zu verzeichnen. Die Muselmänner perhorreszieren entsetzen jede Konzeßion an die Christen, welche sich im Geheimen mit eingeschmuggelten Waffen verleben. Nächtliche Versammlungen werden abgehalten, in denen für Kreta ein ähnliches Verhältnis plaidirt wird, wie es die Vasallenstaaten genießen. Der General-Gouverneur forderte von Konstantinopel dringend die Absendung von Verstärkungen. Über die Aufnahme, welcher die kretensischen Forderungen seitens der hohen Pforte gefunden haben, berichten authentische Blätter, daß die Mehrzahl derselben abschlägig beschieden worden sei, weil angeblich die Interessen des muselmännischen Theiles der Inselbevölkerung dadurch beeinträchtigt würden. Man wolle der Generalversammlung sogar das von dem früheren Ministerium zugestandene Recht, die aufgeworfenen Fragen zu diskutieren, wieder entziehen. Fortan solle die Versammlung sich darauf beschränken, ihre Wünsche betreffend die Angelegenheiten des Volksunterrichts, des Handels und des Ackerbaues, zur Kenntnis der Regierungsbehörden zu bringen. Außerdem habe der Ministerrath noch einige Punkte von untergeordneter Bedeutung in Erwägung zu ziehen versprochen. Es wird abzuwarten sein, ob die kretensischen Christen sich mit dem ihnen geworbenen Bescheid zufrieden geben oder ihr Ziel auf anderen Wegen zu erreichen versuchen wollen.

A f i e n.

Aus den Zeitungen aus Schanghai vom 1. Juli geht hervor, daß an jenem Datum die Beziehungen Englands zu China äußerst kritisch waren. Der englische Gesandte, Sir Thomas Wade, hatte im höchsten Grade unzufrieden mit dem Benehmen der chinesischen Regierung in der Yünnan-Untersuchung sich von Peking zurückgezogen und nach Tientsin begeben, von wo er nach Schanghai weiter zu gehen gedachte. Sofort nach seiner Abreise soll, so erfährt die „K. Ztg.“, allerdings die chinesische Regierung ihm einen Boten zur Weiteranknüpfung von Unterhandlungen nachgeschickt haben; doch ist eine Regelung sehr schwierig, da die Regierung fürzweg sich geweigert hat, den Gouverneur von Yünnan, Ts'en-hu-hsing, welchem die Niederwerfung des Aufstandes in Yünnan zu danken, in Untersuchung zu ziehen. Nachrichten von Einheimischen berichten, daß der Bischof von Liang-Kiang bevoormacht sei, mit Sir Thomas Wade in Unterhandlungen zu treten. Letzterer, so meint die Zeitung „Celestial Empire“, werde indeß wohl schwerlich in irgend etwas derart einwilligen.

Lokales und Provinzielles.

Posen. 23. August.

— Die hiesigen polnischen Ultramontanen haben ganz räuberisch Montag Abends im Hotel de Saxe eine Volksversammlung veranstaltet, zu welcher den Anhängern der liberalen Partei der Zutritt nicht gestattet war. Zweck der Versammlung, die weder vom

Aber lieber als das Städtchen,
Das der Rebén Grün umspint,
Sind uns Männer, Frauen und Mädel,
Die im Städtchen heimisch sind.

Dank aus innerstem Gemüthe!
Dank für Eure Gastlichkeit!
Über Eures Rheingold's Güte
Herricht wohl nimmer Bank und Streit.

Wir versichern: Auserlesen
Ist die Qualität des Weins;
Über dies Versicherungsweisen
Sind wir Alle, Alle eins.

Und zur Wein gefüllten Schale
Läßt gar würzige Kost sich sehn,
Traum, bei solchem Göttermahle
Speist ein Jeder gern für „Bahn“.

Danend läßt mich Euch begrüßen,
Länger bleibt mein Herz nicht stumm!
Ihr Nassauer, zu Nassauen
Taufen wir Euch heute um.

Irisch die Becher voll gegossen!
Nun ein Hoch mit vollster Kraft!
Hoch und Dank Ihr Festgenossen,
Der wiesbadener Bürgerschaft!

Dass dieser gelungene Toast allgemeine Begeisterung hervorrief, brauche ich wohl nicht besonders zu versichern, von allen Seiten drängte man sich um den Dichter, um mit ihm auf sein Wohl ein Glas zu leeren. Den Frauene der Journalisten weiste Dr. Dernburg (Berlin) sein Glas, Herrmann Dielmann (Wiesbaden) brachte dem XI. deutschen Journalistentage einen poetischen Festgruß dar, Hahndorf (Kassel) toastete auf das deutsche Vaterland und Dr. Hannemann, Redakteur der Mosauer deutschen Zeitung, ließ das deutsche Österreich hoch leben. Die übrigen Tischreden verschwammen in dem herrschenden Trouble.

Gegen 6 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, welche alle Gäste in der behaglichsten Stimmung verließen, um sich in den kühlen Gartenräumen ein Stündchen zu erholen und zu dem abfristeten Festmott zu rüsten. Bei dem Lehtern wirkten folgende Künstler mit: Theod. Wachtel, Fr. Anne Eger vom Wades-Theater in San Francisco, Soprano, Fräulein Ottile Lichtenfeld, Pianistin aus Berlin, Fräulein Ther. Seydel aus Wien, Violinistin, und das gut besetzte und brav dirigirte Städte Kur-Orchester. Wachtel sang drei Piecen bei bestisonneter Stimme, was nicht fehlten konnten, das ganze Auditorium hinzureihen. Der beliebte Künstler wurde mit Beifall und Lorbeerkränzen und Bouquets, von schöner Hand gespendet, überschüttet. — So hat denn der erste Tag des diesmaligen Journalisten-Kongresses einen würdigen und schönen Abschluß gefunden.

Zum Journalistentag.

Über das zu Ehren des Journalistentages von der Stadt Wiesbaden am 20. d. veranstaltete Festmahl berichtet das „Frdbl.“:

Präzise 3½ Uhr Nachmittags versammelten sich die Mitglieder des Journalistentages mit ihren Damen in dem geschmackvoll deforirten großen Saale des Kurhauses zur Einnahme des von der Stadt Wiesbaden gegebenen Festmahls. Die Tafelmusik wurde von dem städtischen Eurodeiter unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Lüstner ausgeführt. Unter den zum Bortrag gekommenen Piecen befand sich ein dem XI. Journalistentage gewidmete Walzer, „Bohemische Tafte“, von Keler Béla. Außerdem erfreuten während der Tafel einige Vorträge eines gut gesuchten Männerquartets. Die Speisenfolge (Menu) resp. die Getränke war folgende: „Italienischer Salat — 1870er Hettenheimer; Kraftsuppe (Orteil) — 1874er Oberingelheimer; Rheinsalm mit holländischer Sauce; Lendenbraten mit Madeira-Sauce und gemischten Gemüsen — 1870er Chateau Margaux; Schinken in Burgunder, Sauerkraut, kaltes Boularden-Trittaße mit Gelée — 1865er Schloß Johannisberg; Rehrielen — deutscher Schaumwein gesperrt vom Hause Math. Müller in Eltville; Salat und gekochtes Obst, Vanille- und Früchte-Eis, Aufsat, Früchte, Torte, Nachtisch“ — Der unausbleiblichen Tischreden waren diesmal ausnahmsweise wenige, aber zum Theil recht gewichtige. Der erste Trinkspruch wurde von dem Vorsitzenden des Journalistentages, Dr. Koch (Frankfurt), ausgebracht und galt unserm greisen Kaiser; demselben folgte ein nochmaler Willkommensgruß den Journalisten Seitens des Ober-Bürgermeisters Lanz. Nachdem derselbe die Ableitung des Namens der Stadt urgiert, verglich er sie verkörpert mit einer liebreizenden Frauengestalt, die mit der einen Hand den Quell des Lebens, mit der anderen den Becher voll perlenenden Weines spendet. „Diese Jungfrau tritt heute vor Sie hin und bittet um Ihre Geneigtheit; sie dankt Ihnen für die Geneigtheit, mit der Sie ihrer Einladung entsprochen haben. Hoch! Hoch!“ — Dieser herzliche Willkommen veranlaßte Herrn Emil Ritterhaus zu nachfolgendem improvisirten Dank:

„Bon der Jungfrau mit dem Becher
Sprach gar lieblich dort Herr Lanz:
Und da ward mir altem Becher
Schnell das Wort zum Neumeskranz.

Uns erklang ein lustig Klingen,
Möge nun beim edlen Traut
Mir vergönnt sein, darzubringen
Kurz der Journalisten Dank.

In des Rheingau's holden Auen,
Rings umwelt vom Traubenzweig,
Darf das Aug' des Wandlers schauen
Eine lieblich schöne Stadt!

Nimmer wird ihr Glücksstern blassen,
Sintmal und aldbeweit
Heil sie hat beim warmen Wasser
Und beim kühlen Weine „Hey'l“.*)

*) Heyl heißt der städtische Kurgärtel.

"Kurher", noch vom "Oredownil" vorher angekündigt, sondern nur von der "Niedziela" flüchtig erwähnt wurde, war ein Protest an das alte polnische Wahlkomite für die Stadt Posen. Bekanntlich wurde die letzte hier abgehaltene polnische Volksversammlung politisch aufgelöst, nachdem bereits ein neues (ultramontane) Wahlkomite gewählt war, weswegen die Ultramontanen den alten (nationalen) Komite das Recht bestreiten, weiter zu fungieren. Über den Verlauf der von etwa 300 Personen besuchten Versammlung entnehmen wir den polnischen Blättern Folgendes:

Zum Vorsitzenden wurde Herr Mondre gewählt, der auf die Notwendigkeit hinnies, den Streit zwischen den polnischen Wählern auszugleichen. Dasselbe betonte in einer Rede der Chef-Nedektor des "Kurher", Herr Kaplan Dr. Kantecki, der sodann einen Protest an das "ehemalige" Wahlkomite verlas, worin 1) gegen die Berufung einer neuen Wählerversammlung um 3 Uhr Nachmittags protestiert wird, 2) gegen die Errichtung eines Kontroll-Bureaus zur Legitimierung der Wähler, 3) gegen die Neuwahl eines Wahlkomite's und eines Delegirten. — Auf die Frage eines Anwesenden, was geschehen würde, im Falle das alte Wahlkomite diesen Protest unberücksichtigt lassen würde, sprach ein ultramontaner Wortführer die Ansicht aus, daß das Wahlkomite für die Wähler, nicht aber die Wähler für das Wahlkomite da seien, und daher auch berücksichtigt werden müßten. Um noch mehr Unterschriften zu erzielen, beschloß man, den Protest in mehreren öffentlichen Lokalen auszulegen. — Der liberale "Dienst" ist sehr erstaunt über diese merkwürdige Weise "Eingefügt zu schaffen".

Für Fräulein Schäffer findet morgen im Interims-Stadttheater eine Benefizvorstellung, bestehend aus kleinen Piecen, statt. Darunter befindet sich als Novität eine "Parodie" von O. Mylius "Die Trompeten von Bayreuth". Die Künstlerin hat im Verlauf der Saison meist recht undankbare Rollen darstellen müssen, sich aber ihren Aufgaben stets mit Eifer unterzogen, und deshalb ist ihrem Benefiz der beste Erfolg zu wünschen.

Dem Abg. v. Wierzbinski, der bekanntlich Mitredakteur des "Dienst" ist, in aus Galizien eine besondere, mit mehreren hundert Unterschriften bedeckte Adresse zugegangen, worin ihm die Unterzeichner für sein Auftreten im preußischen Abgeordnetenhaus ihren Dank aussprechen. Es heißt darin u. a.:

Ogleich ein jeder von den polnischen Abgeordneten seine Pflicht als Vertreterin unsterblich erfüllt hat, so hat Ihre Stimme doch am schlagendsten die unverantwortliche Rechte unseres Vaterlandes hervorgehoben und das Unrecht (?) am stärksten gebrandmarkt(!) welches unser Volk von den Regierungen erleidet, welche Polen in Besitz genommen haben; Sie haben am Ausführlichsten die Grundlage dargelegt, auf die gestützt die Sache Polens früher oder später siegen muß. Indem Sie das, den gegebenen Versprechungen entgegengesetzte Verfahren (!) der preußischen Regierung gegen das polnische Volk nachgewiesen haben, ein Verfahren, das dem natürlichen und historischen Rechte des polnischen Volkes zuwiderläuft (!) haben. Sie zugleich ganz Polen mit hineingebrochen — ganz Polen sendet Ihnen daher auch Worte der Anerkennung und der größten Hochachtung, da es stolz darauf ist, einen solchen Sohn zu haben."

Dies schwülstige Schriftstück, welches der "Dienst" an hervorragender Stelle veröffentlicht, kommt der nationalen Partei um so lebhafter, als die Ultramontanen die Kandidatur des Redakteurs v. Wierzbinski in mehreren Wahlkreisen heftig angefeindet haben.

r. Die Stadtverordnetenfigur, welche zu heute Nachmittags anberaumt war, konnte nicht abgehalten werden, da der Vorsitzende, Justizrat Bilek, durch ein unvorhergesehenes Ereignis verhindert war, zu erscheinen, und der Stellvertreter desselben, Kommerzienrat B. Jasse, sich gegenwärtig überhaupt nicht in Posen befindet. § 38 ff. der Städteordnung vom 30. Mai 1853, sowie die Geschäfts-Ordnung für die Stadtverordneten in Posen vom 14. Juli 1874 geben nicht an, was in einem solchen Falle zu thun sei; § 3 der Geschäftsordnung sagt: "In allen Fällen, wenn der Vorsitzende an der Ausübung seiner Funktionen verhindert ist, geben die Pflichten und Rechte desselben ohne Weiteres auf seinen Stellvertreter über." Das den Lebensjahren nach älteste Mitglied der Versammlung darf die Sitzung nur in einem ganz bestimmten Falle leiten, wenn nämlich in der ersten Sitzung eines Jahres der Vorsitzende und dessen Stellvertreter zu wählen sind, und einer derselben, resp. beide zu den nach § 28 der Städteordnung ausgeschiedenen Mitgliedern gehören. Es wurde demnach auf Antrag des ältesten gegenwärtigen Mitgliedes der Versammlung, Justizrat Juschka, die Sitzung vertagt.

r. Witterungsbericht. Nachdem die Temperatur am 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr, in unserer Stadt 23,6 Gr. R. im Schatten erreicht, und noch Abends 10 Uhr auf 16,3 Gr. R. gestanden hatte, trat von da ab, vom 16. bis zum 19. d. Mts., eine Erniedrigung derselben ein. An diesem Tage stieg die Temperatur Nachmittags 2 Uhr nur auf 14,2 Gr. R. bis 17,3 Gr. R., und betrug Morgens 6 Uhr sogar nur 8,3 Gr. R. bis höchstens 11,0 Gr. R. Abends 10 Uhr: 10,5 bis 12,9 Gr. R. Dagegen trat mit dem 20. d. Mts. wieder eine bedeutende Temperatur-Erhöhung ein; Nachmittags 2 Uhr stieg das Thermometer am 20. d. M. auf 21,5 Gr. R., am 21. auf 22,9 Gr. R., und am 22. sogar auf 24 Gr. R. Auch die Nächte brachten während dieser 3 heißen Tage keine Abkühlung, und am 22. d. M. Abends 10 Uhr, betrug die Temperatur 18,6 Gr. R., am 23. d. M. Morgens 15,3 Gr. R. — Das Barometer stand während der Tage vom 16.—19. d. Mts. hoch, stets über 28 pariser Zoll, erreichte am 18. d. M. Nachmittags, sogar 28" 1" 55, ist aber seit dem 20. d. M. langsam unter 28" gesunken, so daß es am 23. d. M., Morgens 6 Uhr, nur noch auf 27" 7" 3 stand. — Ein Zusammenhang mit diesem allmäßigen Fallen des Barometers ist auch die Windrichtung eine andere geworden; diese war während der Tage vom 16.—19. d. M. meistens nördlich, ging am 21. d. M. nach Nordosten, Osten, Süden, und am 22. d. M. nach Südwesten herum. An Stelle des bisher heiteren Himmels ist allmäßig ein mit Wolken bedeckter getreten, und die vergangene Nacht (vom 22. zum 23. d. M.) brachte uns den ersten, seit so langer Zeit ersehnten Regen. Auch heute (23. d. M.) Nachmittags regnete es ein wenig. Der Himmel ist ringsum mit Wolken bedeckt; die Temperatur beginnt extragäßig zu werden.

Braustadt, 21. August. [Wohltätigkeits-Ausstellung.] Zur Linderung der Not der in Schlesien Abgebrannten geben fast täglich Wagen mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken dorthin ab. Der Vorstand des Frauenvereins ist unermüdlich, den Schwerbedrängten zu Hilfe zu kommen und ein Pederz trug sein Scherlein fröhlig bei. Als an dem Unglücksstage die Feuerwehr hier anlangte, eilten sofort 50 Männer dorthin, deren Leistungen allgemein anerkannt werden. — In der geistigen Sitzung des landwirtschaftlichen Rüstkabareins teilte der Vorsitzende, Herr B. Namke, mit, daß der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten 300 M. zu Prämierungen von Kleinwien und 12 silberne und 12 bronzen Medaillen dem Vorstande hat zu geben lassen. Die Beteiligung an der Ausstellung verspricht sehr rege zu werden. (N. A.)

d. Koschmin, 18. August. [Lehrerprüfung. Kuriose Adressen.] Gestern wurde die im hiesigen Schullehrer-Seminar unter Vorsitz des Provinzial-Schulrats Polte aus Posen während dieser Woche abgehaltene zweite Lehrerprüfung beendet. Von den 16 Voltschullehrern, welche sich dieser Prüfung unterzogen hatten, bestanden dieselbe 13. — Von einem Geschäftshause in Waldenburg kam dieser Tage auf unserer Postanstalt ein offener Preiscurant mit der Adresse an: "An die königliche Schullehrer-Fabrik in Koschmin." Der hiesige Seminardirektor lehnte indeß die Annahme des Schreibens ab, weil das Schullehrer-Seminar keine "Lehrerfabrik" sei.

Neustadt b. P., 22. August. [Jahrmärkt.] Der heute hier abgehaltene Jahrmärkt war von Kaufmännern und Verkäufern sehr zahlreich besucht. Auf dem Pferde- und Viehmarkt waren sehr viele

Pferde und besonders viel Rindvieh ausgetrieben, denn in Folge des großen Futtermangels ist jeder Landwirt bestrebt, seinen Viehstand bei Zeiten einzuschränken. Gute Ackerpferde erzielten mäßige Preise; Rindvieh wurde billig verkauft und fast nur von Händlern angekauft. Auch auf dem Krammarkt klagten die Verkäufer über schlechte Geschäfte.

— Obornik, 22. August. [Feuerbrunst.] Gestern Nachmittag 12½ Uhr brach in dem im diesseitigen Kreise belegenen Dorf Boruszy Feuer aus, welches leider in kaum 2 Stunden 22 Wohnhäuser. 26 Stallungen und 10 Scheunen mit sämtlichen Ernte- und Futter-Vorräthen einäscherte. Das Feuer brach bei dem Häusler Janiszek aus. Leider sind 2 Menschen dabei verunglückt, nämlich der Schornsteinfegermeister Toun aus Ritschenwalde und der Wirth Lorenz Graboß aus Boruzin. Ersterer ist bereits auf dem Transport nach Hause seinen Brandwunden erlegen. Der Brandstifter verdächtigt ist die Arbeitfrau Catharina Bogala und ihre Tochter Marianna verhaftet und dem Kreisgericht Rogasen überlieferter worden. Trotzdem die Spritzen von Tarnowko, Lubae, Polajewo, Ludom sowie zwei Ortspritzen thätig waren, konnte man des Feuers nicht gleich Herr werden. Die Not unter den Abgebrannten ist groß und Hilfe dringend geboten.

— Obornik, 22. August. [Ertrunken. Jahrmarkt.] In voriger Woche ertrank der 17jährige Barbierlehrling Fröhlich beim Baden in der Warthe in Folge eines Schlaganfalls — Der heutige Jahrmarkt war ziemlich besucht, doch lagte man über große Geschäftsstille.

Reisen, 22. August. [Sammlung. Feuergefahr.] Die durch ein sofort nach dem Brande von Schwefau gebildete Komite hier veranstaltete Sammlung hat den Betrag von 276 Mark ergeben, wovon 246 Mark nach Schwefau und 30 Mark nach Punis für die dort unterdeß ebenfalls Abgebrannten geschickt worden sind.

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ertönte auch bei uns die Feuer-Glocke. Es brannte in dem Gaststalle der Gattwirlbin Bentz am Markt. Dank der schönen Hilfe wurde das Feuer im Entstehen unterdrückt und ein großes Unglück verhütet, denn wenn das Feuer nur noch etwas länger gedauert hätte, so wäre in Folge der veränderten Windrichtung die Stadt unrettbar verloren gewesen. Die Entstehungsart des Feuers ist noch unbekannt. Allmählich machen von nun an während der anhaltenden Dürre außer den Wächtern noch 6 Personen.

Schiltberg, 21. August. [Unfall. Feuer. Verhaftung. Beabsichtigtes Verbrechen. Dürre.] Folgende traurige Begebenheit versetzt unsere Stadt seit einigen Tagen in nicht geringe Aufregung. Der Gasthofbesitzer Trzecia, welcher nach Verpachtung seines Geschäfts bei dem wohlhabenden Bürger M. wohnte, ging am Mittwoch Abend mit diesem in heiterer Stimmung aus einem Bierloale zusammen nach Hause. Auf dem Wege geriet er bei einem Wortstreit, doch endete ihr Wortwechsel bald wieder. Zur Haustür führten 3 Stufen. Als diese ersten waren, bietet sich Trz. als Begleiter des M. bis in dessen Stube an; dieser aber stiftet den ersten so kräftig zurück, indem er auch in Worten die Begleitung ablehnt, daß Trz. kopfüber rücklings auf das Pfosten, oder an den Prellstein schlug und ohne sich zu regen liegen blieb. Ins Hospital geschafft, lebte er nur noch 18 Stunden, ist aber auch in dieser Zeit nicht mehr zur Bestimmung gekommen. Sonnabend fand die Sektion der Leiche statt und diese ergab im Hinterkopf ein 1½ Cm. breites, vollständig durch den Schädelknochen geschlagenes Loch; ferner einen Schädelbruch von 16% Centimeter Länge. Im Gehirn fanden sich 3 Theelöffel Blut, so daß es wunderbar erscheint, wie der Verunglückte noch mehrere Stunden leben konnte. Nach der gerichtlichen Vernehmung der Zeugen ist M. am Sonnabend ins Gefängnis nach Kempen abgeführt worden. Gestern kehrte derselbe wieder zurück, da sich der Bürgermeister und der Kaufmann Türk für ihn verbürgt und auch eine bedeutende Kautio hinterlegt haben sollen. M. ist sonst als ruhiger und friedliebender Charakter bekannt. Sonntag Nachmittag 6 Uhr fand das Begräbnis unter zahlreicher Beteiligung aller Konfessionen statt.

In voriger Woche sind wieder zwei Wirthschaften, eine in Marienhal, die andere in Neumannshoff abgebrannt. Bei letztem Brande hat leider auch ein 1½ Jahr altes Kind in den Flammen seinen Tod gefunden. Über die Entstehung beider Feuer verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes. — Der Wirth Karwat aus Maria-Alois dessen Wirthschaft wie seiner Zeit berichtet wurde, abbrannte, ist gefangen eingezogen worden, da nach Aussagen der Zeugen schwerer Verdacht gegen ihn vorliegt, sein Gebäude selbst angezündet zu haben, um die ziemlich hohe Versicherungsprämie zu erhalten. Ein Alibi-Beweis ist ihm nicht gelungen. — Vor einiger Zeit wurde auf der Posener-Kreuzburger Eisenbahnstrecke unweit Bärwalde, ein ziemlich starker Baumstamm quer über den Schienen gelegt gefunden. Derselbe ist jedoch von dem diensthügenden Bahnhofwärter rechtzeitig bemerkt und entfernt worden. Vor kurzem ist nun wiederum ein nummerirter Eisenbahn-(Sand-) Stein auf das Schienengeleise gelegt worden. Derselbe wurde glücklicherweise von dem Schienenausmauer weitergestossen und in 2 Theile zerstört, so daß eine Hälfte zwischen den Schienen, die andere an der Böschung des Bahndamms vorgefunden wurde. Das Motiv zu dieser schändlichen That soll die Nachsucht von Personen sein, welche von dem betreffenden Aufsichtsbeamten wegen Übertrieben mit Vieh und Beschreiten des Bahnbörsers polizeilich angezeigt worden sind. Die Streckenverwaltung hat 100 M. für die Ramhaftmachung des Thäters festgesetzt. Das Hinlegen des Steines muß kurz nach dem letzten Revisionsgange des Bahnhofwärters erfolgt sein, da derselbe hin- und zurück auf den Schienen gegangen ist und dieselben klar fand. — In Folge der anhaltenden großen Dürre bieten die Kartoffelfelder auf den höher gelegenen Ackeren einen heraus trostlosen Anblick. Das Kraut ist vollständig vertrocknet und läßt die Felder kaum auf die Aussaat hoffen. Auch ein Regen würde ihnen nicht mehr aufhelfen.

z. Tirschtiegel, 22. August. [Der Gesundheitszustand] in unserer Stadt und Umgegend ist nicht besonders günstig. Unter den Kindern grassirt der Keuchhusten seit Wochen in bedenklicher Weise. Dagegen sind die Erwachsenen, welche bei der furchtbaren Hitze auf dem Felde arbeiten und viel Wasser trinken, häufig von Grippe und Cholerine geplagt. Aber trotz dieser Krankheiten haben wir hier noch zu keiner Zeit so wenig Todesfälle gehabt als jetzt, seit 5 Wochen ist weder hier noch in der nächsten Umgegendemand gestorben.

r. Wollstein, 22. August. [Zum Empfang des Kaiser in Breslau.] Unser Kriegerverein, der wie der Kriegerverein zu Potsdam nicht zum Provinzialverbande gehört, hat sich ebenfalls beim Empfang des Kaisers beteiligt, und zwar mit einem Kontingente von 60 Mann; der Kriegerverein von Breslau mit 30 Mann. Als der Kronprinz an unserem Kriegerverein herantrat, fragte er den Vorsitzenden desselben, Kreissekretär Lieutenant a. D. Müller von hier: "Kriegskamerad, bei welchem Regiment haben Sie gestanden und wo haben Sie sich das eiserne Kreuz verdient?" "Für Sedan haben Kaiserliche Hohheit mir dasselbe bei Beauregard selbst angeheftet", antwortete der Anderdetz, worauf der Kronprinz ihm die Hand reichte. Der Schornsteinfegermeister Dokowicz von hier, der die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht hat und dessen Brust mehrere Orden, darunter das eiserne Kreuz, zieren, fiel dem Kaiser in die Augen. Se Majestät fragte ihn, wo er sich das eiserne Kreuz erworben? "Vor dem Mont Valerien" war die Antwort des hochfreudigen Mannes, worauf sich der Kaiser nach seiner jetzigen Beschäftigung erkundigte.

Vermischtes.

* Berliner Börsewitz. Die "Volks-Ztg." schreibt: "Der Draufgänger, welcher seinen musikalischen Anschauungen in Bayreuth

mit einem Seidel so thakräftigen Ausdruck gab, Dr. B., soll ein Doktor der Philosophie sein. Die Börse naunte ihn einen neuen Schoppenhauer."

* Zwei Selbstmorde von Militärpersönchen sind, wie aus Potsdam mitgetheilt wird, in vergangener Woche dort vorgekommen. Ein Unteroffizier des 1. Garde-Regiments zu Fuß, welcher als Captain d'armes fungirte hatte, erschöpft sich auf der ihm anvertraut gewesenen Montirungskammer. Ein Unteroffizier des 1. Garde-Ulanen-Regiments, welcher die Rechnungsführergeschäfte in der Offizier-Speiseanstalt des Regiments versehen hat, wurde auf dem Pfingstberge bei Potsdam an einem Baume erhängt gefunden. Daß sich beide Unterschlagungen und Veruntreuungen haben zu Schulden kommen lassen und den freiwilligen Tod einer eichenden Strafe vorgezogen haben, als ihre Vergehen nicht länger zu verheimlichen waren, soll unzweifelhaft sein.

* Darmstadt, 19. August. Soeben verbreitet sich die Nachricht von einem grausigen Mord. Ein Einwohner von Walldorf (bei Langen), Namens Drohm, wurde gestern auf Anklage des dortigen Pfarrers Ewald und auf das Zeugnis des Bürgermeisters Bourdon von dem Gr. Bezirksstrafgericht wegen Sachbeschädigung zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Auf dem Heimweg lauerte Drohm dem letzteren im Walde auf und stach den Bürgermeister durch einen Schuß tot zu Boden, während der blos durch einen Streifschuß verlegte Pfarrer sich noch flüchten konnte. Im Walde von Langen soll der Mörder erschossen aufgefunden worden sein.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 23. August. Unterrichteterseits wird gemeldet, daß neuerdings sehr bedenkliche Nachrichten über den Gesundheitszustand des Sultans eingelaufen seien. Das türkische Ministerium berath die Frage des Thronwechsels.

Briefkasten.

Joseph aus P. Der Artikel ist für uns nicht zu brauchen. Verfügen Sie gefällig darüber.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
In Vertretung: Oskar Elsner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Aller Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewahrt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Driisen-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussteigen, Ohrenbrausen, Nebel und Erbrechen selbst während der Schwangerchaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificata vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Engelstein, Dr. Shorel, Professor Dr. Doro, Dr. Ure, Gräfin Castlestaub, Marquise de Brehan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat meine 18jährigen Leiden im Magen und in den Nervenverbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt. J. Compart, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 89211. Orvau, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Lenden, die mich während langer Jahre furchtbar gefoltert hatten. In meinem 23. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindfucht, Husten, Erbrechungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich heilgestellt.

Nr. 62416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder vom Driisenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan, von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Bittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75877. Florian Köller, R. R. Militärverwalter, Großwarden, von Lungen- und Lufttröhren-Katarh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brust- und Nervenerrörrung.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen ic.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière ½ Pf. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pf. 3 Mt. 50 Pf. 2 Pf. 5 Mt. 70 Pf.,

Bekanntmachung.

Der Verkauf ausrangirter Königlicher Dienstpferde findet wie folgt statt:

in Posen:

1. am 1. September Borm. 10 Uhr auf dem Stallhofe der Kavallerie-Kaserne ca. 20 Pferde vom 2. Leib-Husaren-Regiment No. 2.

2. am 21. September Borm. 10 Uhr auf dem Kanonen-Platz, 18 Pferde der 2. Abtheilung Posenschen Feld-Artillerie-Regiments No. 20.

3. am 30. September Borm. 10 Uhr auf dem Kanonenplatz, 75 Pferde des Niederschlesischen Train-Bataillons No. 5.

in Lissa:

4. am 30. August Borm. 10 Uhr vor dem Rathause, ca. 20 Pferde des 2. Leib-Husaren-Regmts. No 2

5. am 18. September Borm. 10 Uhr vor dem Rathause, ca. 10 Pferde dergleichen.

Kommando des 2. Leib-Husaren-Regiments No. 2

Bekanntmachung.

Der vom Königlichen Staatsanwalt zu Meseritz laut Steckbrief vom 29. Juni 1876 verfolgte Müller geselle **Moritz Obst** aus Lüben ist nicht nach Mieritz, sondern hierher abzuliefern, da die Sache hierher übernommen worden ist.

Grätz, den 17. August 1876.

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Aufgebot.

Die von der Direction der Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft Germania in Stettin unter dem 26. Juli 1865,

26. Januar und 26. Juli 1866, 26. Januar und 26. Juli 1867, 26. Januar und 26. Juli 1868, 26. Januar 1869, ausgestellten Prämien-Duittungs- und Rückgewährscheine zur Police 119,452, ausgefertigt auf den Namen des Fleischmeisters Wilhelm Rüger zu Posen, sowie die von derselben Gesellschaft unter dem 26. Juli 1865, 26. Januar,

26. Juli 1866, 26. Januar und 26. Juli 1867, 26. Januar, 26. Juli 1868, 26. Januar 1869, 26. Juli 1870, 26. Juli 1871 ausgestellten Prämien-Duittungs- und Rückgewährscheine zur Police Nr. 119,423 ausgefertigt auf den Namen der Frau Christiane, Marie Rüger geb. Weigt zu Posen, sind verloren gegangen. Wer an diese Prämien-Duittungs- und Rückgewährscheine als Eigentümer, Erbe, Cessior, Pfand oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird aufgefordert, sich mit denselben bei uns und zwar spätestens in dem am

4. November 1876,

Bormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, vor dem Herrn Kreisrichter Hückstädt anstehenden Termine zu melden, widrigfalls er mit seinen Ansprüchen unter Auferlegung eines ewigen Still schweigens präkludirt werden und die Amortisation der Prämien-Duittungs- und Rückgewährscheine, beabsichtiger neuer Ausfertigung für die Versicherten, erfolgen wird. (H. 1880a)

Stettin, den 13. Juli 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Guts-pacht gesucht!

Der Unterzeichnete sucht eine Guts-pacht im Herzogthum Polen, zu deren Uebernahme ca. 20,000 Thaler baar genügen. Ein minderndes Kleefächer Boden und Wohnhaus Bedingung. Gesl. off. mit Angabe der letzten Ausfaat, der Pachtzeit, der Pachtfumme u. Lage zu baldigt erwünscht.

Gaschwitz (Poststation),
Kgr. Sachsen.

Carl Weidner,
Gutsbesitzer (Niedergut).

Wegen Umzuges nach dem Auslande will ich mein Gut Nieslabin mit dem Vorwerk Rodnetz, $\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt Nieslabin und $\frac{1}{4}$ M. von der Kreisstadt Schrimm ablegen, mit einem Areal von 1250 gutem Boden, zweischnittige Wiesen, Hütting 250 Morgen u. Wald mit dem vollständigen lebendigen und toden Inventar, Wirtschaftsgebäude im guten Stande. Wohnhaus sehr bequem, neu restaurirt, und schön möbliert, nebst schönen Gärten sofort zu verkaufen aus freier Hand. Bedingungen beim Besitzer selbst in Nieslabin bei Schrimm.

Gegen Unterpfand und Wechsel ist auf drei b's 6 Monat Geld zu vergeben.

Näheres sub 100 in der Expedition dieser Ztg.

Subhastations-Patent.

Das in Luba, Kreis Mogilno, sub Nr. 13 belegene, den Eigentümern Andreas und Rosalie geb. Krause-Kenigschen Cheleuten gehörige Grundstück soll im Termine den 12. October 1876,

Bormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrag von 87,17 Thlr. und mit einem Nutzungswerte von 90 Mark zur Grund resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 80 Hektar 67 Ar.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenchein, etwaige Abschläpungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Büro III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen

dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion spätestens im

den 14. October 1876,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 19. Juli 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent

Das in Rozagora sub Nr. 1 belegene, den Vorwerksbesitzer Wladislau v. Siemiatowski gehörige Grundstück soll im Termine

den 12. October 1876,

Bormittags 9 1/2 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrag von 113,00 Thlr. und mit einem Nutzungswerte von 102 Mark zur Grund resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 41 Hektar 70 Ar 10 Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenchein, etwaige Abschläpungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Büro III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen

dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion spätestens im

den 14. October 1876,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 19. Juli 1876.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Der Subhastationsrichter.

Subhastations-Patent

Das in Kożagora sub Nr. 1 belegene, den Vorwerksbesitzer Wladislau v. Siemiatowski gehörige Grundstück soll im Termine

den 12. October 1876,

Bormittags 9 1/2 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrag von 113,00 Thlr. und mit einem Nutzungswerte von 102 Mark zur Grund resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 41 Hektar 70 Ar 10 Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenchein, etwaige Abschläpungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Büro III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen

dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion spätestens im

den 14. October 1876,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 19. Juli 1876.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Der Subhastationsrichter.

Subhastations-Patent

Das in Gostyn auf dem Markt neben dem Gerichtsgebäude unter Nr. 19 belegene **Grundstück**, 2 Stock

hoch, mit einem Balkon nach Front, in welchem über 20 Jahre eine Conditorei gewesen ist, und seit 6 Jahren ein Hotel, ist wegen Verzehrung von Michaeli ab zu verpachten, und auch unter

günstigen Bedingungen zu verkaufen. Conditoren oder Hoteliers können sich melden beim Kaufmann Joseph Rosenzweig in Gostyn.

Gesucht sofort 6000 zur 1. Stelle a. ein schuldenfreies Haus mit Bauplatz, vorzügl. Geschäftslage, hier. ohne Agent., 444. Exped. d. Ost-deutschen Zeitung.

Pensionäre, mos., finden fr. Aufnahme bei T. Groß, Neue Posthalterei, 2 Tr. rechts.

Nähmaschinen-Reparaturen jeder Art, sowie Reinigen derselben wird sauber ausgeführt. Adr. unter A. E. werden in der Exp. d. Pos. Ztg. erbeten.

Eine Wirthschaft,

1/4 Meile v. d. Bahnhofstation Pudewitz, 95 Mg. Land incl. 20 Mg. Wiese, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. — Näheres A. B. Pudewitz.

Eine vorzügliche Ziegelei in Schlesien mit Bahnverbindung, in der Nähe von Breslau gelegen, deren Fabrik renommiert bis Posen verfandt wird, ist mit 60,000 Mark Anzahlung für ca. 225,000 Mark an einen tüchtigen Mann zu verkaufen. Gebäude und Maschinen sind in bestem Zustande und bei großem Material die höchste Rentabilität nachweislich. Neelle Selbstläufer belieben sich an Herrn A. Busse, Berlin S.-W. Alte Jakobstr. 136 zu wenden.

Ein Etablissement im Neg.-Bez. Posen,

bestehend aus einem Wohnhause mit 8 Stuben nebst Zubehör, 2 Stallgebäuden, 1 Gartenhaus, ca. 1 Morgen Garten, in unmittelbarer Nähe einer Kreisstadt mit Gymnasium und Eisenbahn ist Verzehrungshalber unter günstigen Bedingungen für 7000 Mark zu verkaufen.

Nähere Auskunft erhält der Steuer-

Inspector Reuter in Stendal.

Für Gutsbesitzer.

Die Herren Gutsbesitzer, die ihre Güter gegen gute reelle Häuser in Breslau vertauschen wollen, wollen Öfferten an die Exped. der Pos. Zeitung abgeben.

Einem geehrten Publikum u. hohen Adel empfehle ich hierdurch mein neu eingerichtetes

Lohnfuhrer-Geschäft zur geneigten Benutzung.

Für elegante Reise- und Arbeits-Wagen, so wie gute Pferde ist bestens gesorgt. Bestellungen erbitte Gnebel, Warschauerstr. 264/65. Goebel.

Ein junger strebsamer Kaufmann sucht für Magdeburg und Umgegend Vertretung Leistungsfähiger Holzhandlungen. ff. Ritteren.

Gest. Adr. unter H. 53 257 befördert Haasestein & Vogler, Magdeburg.

Gründlichen Unterricht im Maschinennähen erhält Unterzeichneter.

Auch übernimmt dieselbe

Reparaturen an Wheeler u. Wilson sowie Singer-Nähmaschinen.

Bertha Bergmann,

Halbdorffstr. 21, Hof links 1 Treppe

50 Stück weidesette Hammel zu verkaufen!

Dom. Chojeo b. Wronke.

Für Ziegeleibesitzer.

Ganz neue Feldgerüste mit 122,000 Ziegelbrettern-Belag; nebst 5 ebenen neuen Borrath-Schuppen (sämtlich unter Pappbach) sind billig zu verkaufen. Näheres Robert Siebig in Posen.

Manerohr,

franco Bahnhof Inowrazlaw

offerirt Dom. Eyste per

Güldenhof.

Ganz neu!

Petroleum-Kochapparate mit patentierten Rundbrennern empfängt und empfiehlt

Moritz Brandt,
jetzt Neustraße Nr. 4.

Wiener Caffee, täglich frisch nach Wiener Art geröstet, a Pfund 140, 160, 180 und 200 Pf.

Eine vorzügliche Auswahl roher Caffees von 110 Pf. pro Pf. an.

Neigen-Caffee von Sofer in Bayern.

Richard Fischer.

Hülferrus!

Am Nachmittage des 16. d. Mts. ist die im Kreise Fraustadt belegene Stadt Schwekau von einem schweren Brandungsläuf heimgesucht worden. 157 Gebäude, darunter 70 Wohnhäuser, sind zerstört und dadurch 115 Familien mit 525 Köpfen obdachlos geworden.

Bei der rasenden Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, hat an Kleidern, Mobilien, Wirtschaftsvorräthen, Handwerksvorräthen etc. fast nichts gerettet werden können. Die Not der Abgebrannten ist unbeschreiblich groß.

Rugenkrampf
wird sofort und sicher beseitigt
durch magenstärkenden
Ingwer-Extract
von
Aug. Urban in Breslau,
in Gläschchen à 20 und 10 Sgr.
bei Ed. Beckert jun. in Posen.

Eingeratener Verhältnisse wegen
werden

300 Kissen Ober-Angar-
Weine 7er u. 74er,
herrschaffl. Hegnacjaer,
nur abgezogen, unverzossst.

bedeutend unter dem Kostenpreise ver-
kauf.

Nießkanten wollen sich unter Chiff.
X. 3748 bei Rudolf Wosse in
Breslau melden.

Mühlenstraße 22,
Ecke der St. Martinstraße, 3. Etage
rechts, ist ein möbliertes Zimmer mit
separatem Eingang, wenn gewünscht
mit Benutzung des Pianino, zu verm-

Breslauerstr. 9.
Wohnung von 5 Zimmern, 1. Etage, zu
vermieten zum 1. Oktober cr.

Eine elegante Mittelwohnung für 120
Thlr. ist bei mir zu verm.

Machol. Sandstr. 8.

Königsstr. 19 ist eine Wohnung von
2 Zimmern u. Holzflatt v. 1. Oktober
zu vermieten.

Drei Zimmer, Küche, Keller u. Kam-
mer 1. Stock, vom 1. October zu ver-
mieten. Schuhmacherstr. 13.

Ein billiger Laden,
mit oder ohne Keller, ist sofort oder
vom 1. October Wäser- u. Schlosser-
Straten-Ecke zu vermieten.

K. Brasch.

Al. Gerberstr. 5 ist per 1. Okto-
ber zu vermieten im Boderhaus
erste Etage eine herrschaftliche Woh-
nung von 4 Zimmern, Korridor,
Küche u. s. w., im Hofgebäude par-
tere eine Wohnung von 2 Zim-
mern, Küche u. s. w., ferner ein
Spiritusseller.

Wronkerstr. 4 ist
ein Laden,

in welchem das Barbier- und Friseur-
Geschäft betrieben wird, von 1. October
e. zu vermieten. Näheres daselbst bei

Wilhelm Latz.

Wronkerstr. 4 ist vom 1. October e.
eine

Mittelwohnung,
II. Etage zu vermieten.

Ebendaßelbst ist eine gr. Remise nebst
Bodenraum zu Lagerräumen geeignet,
zu haben.

In meinem großen Boderhause ist
die halbe Bel.-Etage, ausgestattet mit
alem Komfort, ganz oder getheilt, auch
1 möbl. 3. v. 2 Betten zu verm.

Machol. Sandstr. 8.

Wilhelmsstr. 16B.
Souterrain bestehend aus 3 Zimmern
zu vermieten.

Für zwei Personen von 12 und 7
Jahren suche ich sofort oder 1. Oct. einen
ew. womögl. musikalischen

Hauslehrer,
der bis Quartal d. Gymn. vorbereiten
kann.

Solwark b. Witkow.

G. Lichtwald.

Einen gewandten und zuverlässigen

Bureaugehilfen
sucht zum sofortigen Antritt der unter-
zeichnete Distriktskommissarius.

Gehalt nach Übereinkommen. Be-
werbungen unter Beifügung der Zeug-
nisse bitte ich direkt an mich zu richten.

Dorbnit, den 20. August 1876.

Der Distrikts-Kommissarius.

Auf Dom. Marlenberg
bei Posen findet zum 1. Oct.
ein unverh. beider Landes-
sprachen mächtiger

Hofverwalter

Stellung. Gute Alteste und
persönl. Vorstellung nötig.

Für ein größeres Gut im Königreich
Polen wird ein unverheiratheter, junger
Landwirth mit deutscher und polnischer
Schulbildung als

Wirtschafts-Assistent
und **Hofverwalter**
zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.

Schriftliche Meldungen sind zu richten
an **H. Lauterbach** in Breslau,
Gartenstraße 28.

Ein junger Deconom aus anständiger
Familie, der eine gute Hand schreibt,
findet als zweiter Beamter, und ein ge-
bildeter junger Mann als Wirtschafts-
Assistent auf dem Dom. Sku-
hrenzwo bei Orchowo.



Deutsche Merino-Kammwoll-Stammshäferei Krebsow.

Der Verkauf von ca. 140 St. 1½-jährigen, geimpften, sprungfähigen
Widdern findet

am 14. September, Morgens 11 Uhr,

in öffentlicher Auction statt.
Die Widdern sind in 9 Wertklassen aufgestellt. Am Auctionstage zu
jedem Zuge Fuhrwerk auf dem ½ Meile entfernten Bahnhof Büssow.

Krebsow bei Büssow, Neuvorpommern.

Heydemann.



Deutsche Merino-Kammwoll-Stammshäferei Jargelin.

Der Verkauf von circa 80 St. 1½-jähr. geimpften Widdern findet am
15. September, Morgens 11 Uhr,

durch Auction statt.

Auf dem ½ Meile entfernten Bahnhof Anklam und vor Böhmer's Hotel
steht Fuhrwerk zu Ankunft der von Pasewalk resp. Stralsund kommenden
Morgenzüge bereit.

Jargelin, im August 1876.

von Below.

Neuester patentirter Bierzapf-Apparat
ohne Rohre und ohne Gummi-
(Schläuche)

mitt ist gereinigter comprimirte
Luft, wodurch es ermöglicht wird,
jedes Bier während der ganzen
Dauer des Abzapfens eines Fasses
von jeder beliebigen Größe frisch
(moussirend) zu erhalten, selbst
wenn die Zeit des Abzapfens über
eine Woche hinaus dauern würde.

Wiederverkäufern Rabatt.

Preis pro Stück 50 Mark.

Stettin, Wilhelmstraße 18.

M. Loewel,
Fabrik für pneumatische
Apparate. (H. 1967a.)

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,
zum Besten
hülfsbedürftiger Schleswig-Hol-
steinischer Invaliden und unbe-
mittelbarer Kranken.
25,000 Loose und 6250 Gewinne.



**Ziehung der siebenten Klasse am
20. September 1876.**

Haupt-Gewinne der siebenten Klasse:

1 Mobilier von Nuszholt, mit Schnitzwerk, zu einem Wohn- u.
Speisezimmer nämlich: 1 Sofha mit Cotselainebezug (Castilla), 2 Lehnsühle
mit do., 12 Stühle mit do., 1 Pianoforte, aufrechtstehend, 1 Pianofortebod.,
1 Sophatisch, 1 Notenschrank, 1 Sophateppich, 1 Buffet mit Marmorplatte,
1 Sofatisch mit 6 Einlagen, 12 Robertuhle.

1 Mobilier von Nuszholt, mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Sofha mit Beorbzeug, 2 Lehnsühle mit
do., 6 Stühle mit do., 1 Pianoforte, aufrechtstehend. 1 Pianofortebod., 1 So-
phatisch, 1 Sezisch, 1 Piedestalshrank.

1 Mobilier zu einem Schlafzim-
mer, mit Schnitzwerk, nämlich: 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Kroollaarm-
trägen, Pfüt und Fußstufen, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 2 Roh-
stühle, 2 Bettvorleger, 1 Garderobeschrank, 1 Toilette mit Marmorplatte und
Spiegelaußefass, 1 gepolsterter Sessel, 2 Komoden. 1 Break mit Collinschen
Patentstichen, lastirt Knieleder. je Sommer- und Winterbett Sizze mit
Luch bezogen ic.

1 Mobilier von Nuszholt mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Sofha mit Wollstoffbezug (Pompeji), 2 Lehnsessel mit do., 6 Stühle mit
do., 1 Sophatisch, 1 Sezisch, 1 Sophateppich. 1 Mobilier von Ma-
hagoni, nämlich: 1 Tauseife mit Satinbezug, überpolstert, 2 Lehnsühle mit
do., 6 Stühle mit do., 1 Sophatisch, 1 Sezisch, 1 Sophateppich, 1 Satin-
tischdecke. 1 Pianoforte, aufrechtstehend, 1 Pianofortebod. 1 Piano-
forte, aufrechtstehend, 1 Pianofortebod. 1 Damenschreibstisch mit
Schnitzwerk, 1 Sessel 1 Bettstelle von Mahagoni mit gepolsterter
Federahmmatratze, Pfüt und Fußstufen. 1 Chiffoniere von Nuszholt,
mit Schnitzwerk. 1 goldene Herren Ancre-Uhr, escappement ligne
droite, Spirale Breguet, balances coupés 18 linien, 1 goldene 18-karätige
Herren Uhrblett. 1 Fernrohr für Erd- und astronomische Beobachtungen,
auf Messinggestell nebst Vorrichtungen zum Verziehen, in Nuszholskosten
1 Singer Nähmaschine mit Perlmutter eingeleget, Nuszholt-Beschlußla-
sten und dazu gehörenden Apparaten. 1 Lancaster Doppelgewehr-
Hinterlader mit Hähnen. Rohr-Blumendamast. 2 Lehnsessel mit Ripsbe-
zug, überpolstert. 1 goldene Damenuhr, Remontore mit Goldeuwette.

1 Nähstisch von Nuszholt. 1 Komode von Mahagoni. 1 Satin-
tischdecke. 1 Regulator en miniature, mit Schlagwerk u. Federzug ic.

Die Erneuerung der Loose zur VII. Klasse muss bei
Verlust des Unrechts bis spätestens den 11. September

1876, Abends 7 Uhr, erfolgen.

Preis der Erneuerungs-Loose 4 Mark 50 Pf., Be-
stellungen auf Kaufloose à 16½ Mark nimmt schon jetzt
entgegen die Expedition der Posener Zeitung.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender für 1877.

Im Dutzend 2 Mr. 40 Pf., einzeln 25 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Gusselserne Fenster

in mehr als 1000 Mustern
liefer billigst

H. Klug,

Breslauerstraße 38.



Große Pferde-Verloosung zu Brandenburg.

Ziehung 31. October c.

Hauptgewinn: eine 4spänige
Equipage, Werth 10,000 M.
50 edle Pferde im Werth
v 75,000 M. und 1000
sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark
zu beziehen durch

die Exped. d. Pos. Btg.

Ich suche zum 1. Okt. d. I. einen

Clever

zur Erlernung der Wirthschaft.

Chabsko b. Mogilno.

Guthrie.

Zum 1. Oktober c. wird ein tüchtiger
nächterner, deutscher

Förster

für 800 Mg. Wald gesucht. Derselbe
muß verheirathet sein und mit Forst-
culturen vollständig Bescheid wissen
Gute Empfehlungen und persönliche
Vorstellung nothwendig.

Vorrieno (Poststation).

F. Wirth.

Eine deutsche, der polnischen Sprache
mächtige Wirthschafterin in gesetz-
ten Jahren wird für ein Vorwerk zum
1. Oktober cr. mit 40 Thaler Gehalt
gesucht. Offerten nebst Einsendung der
Zeugnisse durch die Expedition des
Gräzer Wochenblattes in Gräz.

Dom. Dombrowo b. Janowic (Kr.
Wongrowic) sucht einen deutschen un-
verheiratheten

**Rechnungsführer u. Hof-
verwalter**

sowie einen deutschen unverheiratheten
Gärtner.

Gehalt nach Nebenkunst. Nähere
Auskunft ertheilt der Administrator
Lachmann daselbst.

Ein Wirthschaftsleseve

findet Stellung auf dem Dom. Konin
bei Pinne. Meldungen zu richten an
den Administrator Ticz daselbst.

Gesucht ein anst. junger

Mann als Brennerei-Clever

für eine große Dampfbren-
nerei. Näheres sub 0. Lin-
emann, Rozbitez b. Kwik.

Gesucht zum 1. October

eine tüchtige

Wirthin,

welche auch mit der feineren
Küche und Wäsche vertraut
sein muß. Gehalt bis zu

250 Mark — Bewerbungen
finden abzugeben bei der Ex-
pedition dieser Zeitung unter
S. S. 9.

Einen v. rheinath. deutschen

Gärtner mit guten Empfehlun-
gen sucht für 1. October

d. I. das Dominium Chu-
dopsloe bei Pinne.

Ein Eleve wird für eine

große Dampfspiritusbrennerei
gesucht. Gefäll. Off. T. N.

Exped. d. Pos. Btg. franco.

Gesucht ein Lehrling,

mit guter Schulbildung u. schöner
Handchrift findet sofort Stellung bei

Rudolph Rabsilber,

Speditions-Geschäft. Breitestr. 20.